Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 401. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 29. August 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Heule's Congreßbericht meldet: Das Delegationsprinzip ist aus prinzipiellen und Opportunitätsgründen festgehalten. Es herrscht ein gutes Vernehmen zwischen den Souveränen. Gestern wurden die Artikel 20 bis 25 eingehend erörtert und angenommen. In der heutigen Berathung wurde erheblich fortgeschritten. Der Kronprinz von Sachsen ist durchgereist. (Wolff's T. B.)

Paris, 28. Aug. Aus Veracruz wird unterm 1. August geschrieben: Ein französisches Armeecorps marschirt nach Potosi, wo Juarez mit 15,000 Mann steht. Miramon ist mit einigen Tausend Abenteurern nach Mexico zurückgekehrt. In Texas haben zahlreiche Anschlußerklärungen an Mexico stattgefunden, doch wünscht man einen französischen Prinzen zum Herrscher. Berichte von der Insel Reunion vom 7. d. M. melden von einer Anarchie auf Madagascar. Die Sekelawes behaupten, Radama lebe noch, und verweigern die Anerkennung der Königin. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 27. Aug. Die „Berlingsche Zeitung" berichtet: Der König von Griechenland tritt am Sonnabend die Reise nach Rumpenheim an. Sobald es die Lage der jonischen Frage erlaubt, setzt er über Brüssel, London, Paris und Toulon die Reise fort. Eine günstige Abstimmung des jonischen Parlaments sei kaum zweifelhaft. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. August, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 67, 30. Käufe 67, 65. Animirt fest. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 60. Italien. 5proz. Rente 72, 65. Ital. neueste Anleihe 72, 70. 3prz. Spanier $51\frac{1}{4}$. 1prz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 426, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1100, —. Lomb. Eisenb.-Aktien 551, 25.

Berliner Börse vom 28. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staatsschuldscheine $90\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe $130\frac{1}{8}$. Neueste Anleihe $106\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 103. Oberschlesische Litt. A. $160\frac{1}{4}$. Oberschles. Litt. B. $144\frac{1}{2}$. Freiburger $137\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn $67\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger $94\frac{3}{8}$. Tarnowitzer $65\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $88\frac{7}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $85\frac{3}{8}$. Oesterr. National-Anleihe $73\frac{7}{8}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $90\frac{3}{8}$. Oesterr. Banknoten $89\frac{7}{8}$. Darmstädter 94. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $64\frac{3}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $127\frac{3}{4}$. Italienische Anleihe $71\frac{3}{4}$. Genfer Credit-Aktien $59\frac{5}{8}$. Neue Russen $90\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile 101. Russische Banknoten $142\frac{7}{8}$. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{8}$. London 3 Monat 6, $20\frac{5}{8}$. Paris 2 Monat $79\frac{3}{4}$. — Matt.

Wien, 28. August. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 191, —. National-Anleihe 82, 30. London 111, 80.

Berlin, 28. August. Roggen: fest. August $41\frac{3}{4}$, August-Sept. $41\frac{3}{4}$, Sept.-Oktbr. $41\frac{7}{8}$, Frühjahr 43. — Spiritus: fest. August $15\frac{11}{12}$, August-Sept. $15\frac{11}{12}$, Sept.-Okt. 16, Frühjahr $16\frac{7}{24}$. — Rüböl: unverändert. August 13, Sept.-Okt. $12\frac{7}{8}$.

Der deutsche Juristentag in Mainz.

Mainz, 26. Aug. In der gestrigen Plenarversammlung erstattete noch Justizrath Volkmar aus Berlin Bericht über den gegenwärtigen Stand der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung, und wurde hierauf auf Antrag des Bezirksgerichts-Assessors Dr. Hierl aus München beschlossen: es sei wünschenswerth, daß in allen deutschen Ländern Gerichtsferien eingeführt werden und solche möglichst gleichzeitig stattfinden. Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Keller aus Wien war Referent über diese Angelegenheit. Zum Schluß überbrachte noch der frühere spandauer Bürgermeister Zimmermann, welcher seit der Revolution in England lebt und dort Anwalt geworden ist, dem Juristentag den Gruß einer englischen internationalen Gesellschaft, als deren Delegirter er hierher gekommen ist.

Nachmittags begab sich der größte Theil des Juristentags nach Wiesbaden mittels Extrazuges.

Heute Morgen begannen die Abtheilungs-Berathungen. Am zahlreichsten ist die vierte Abtheilung, in welcher Dr. Berger aus Wien als Präsident (Frhr. v. Sternenfels aus Stuttgart ist Vicepräsident) fungirt. Hofgerichtsrath Dr. Stößer referirt über die Beweisfrage im Civilprozeß und stellt nach gründlicher Motivirung den Antrag:

Der Juristentag spricht sich, ohne damit bestimmten Vorschriften über die Zuläſsigkeit einzelner Beweismittel und über die Art ihrer Erhebung vorzugreifen, sowie mit Vorbehalt nöthiger Bestimmungen über den Beweis durch Urkunden und den Eid für den Grundsatz aus, daß der Richter die Wahrheit der Thatsachen, soweit sie unter den Parteien streitig ist, nach freier Ueberzeugung zu prüfen habe.

Nach mehrstündiger Debatte wurde dieser Antrag mit sehr großer Mehrheit angenommen; ein Amendement des Dr. Kißling, welches die Abschaffung der Beweisregeln an die Voraussetzung des öffentlich-mündlichen Verfahrens knüpft, wurde dagegen abgelehnt. Damit ist diese wichtige civil-prozessualische Frage, die bereits auf den vorhergehenden drei Juristentagen viele Debatten verursachte, erledigt.

Ober-Tribunalsrath v. Sternenfels referirte sodann über die Ebertyschen Anträge über Freigebung der Anwaltschaft, Trennung derselben vom Notariat und Trennung derselben auch von der Advocatur. In Bezug auf den ersten Punkt hob der Bericht hervor, wie neuerdings der Gedanke der Anwendung der Gewerbefreiheit auf die Advocatur vielfach zur Sprache gebracht und empfohlen worden sei. Indessen lasse es sich keineswegs rechtfertigen, Jedermann zur Vertretung von Parteien im Prozesse zuzulassen. Es würde dies zur Verschleppung der Prozesse beitragen, an Stelle der Verhandlungsmaxime würde nur noch ein inquisitorischer Prozeß möglich; der Anwalt sei ein Factor der Rechtspflege, das Richteramt allein ohne eine tüchtige Anwaltschaft biete für sich noch keine Garantie für das formale Rechtsprechen. Die Anwaltschaft sei kein Gewerbe. Der Gewerbtreibende sei von der Laune seines Bestellers oder Kunden abhängig, während die Anwaltschaft ein Rechtsinstitut sei. Man müsse daher die Ausübung der Anwaltschaft von einer Prüfung, von dem Vorhandensein einer Fachbildung abhängig machen. Dagegen sei eine geschlossene Liste von Advokaten keineswegs zu rechtfertigen; die freie Concurrenz wirke wohlthätig. Besonders wichtig aber sei, daß die Unabhängigkeit des Richteramtes durch Freigebung der Advocatur in hohem Grade befördert werde. Der Juristentag möge sich daher dafür aussprechen:

1) Daß die Ausübung der Advocatur ohne Unterschied der Gerichte und der Rechtssachen jedem geprüften Rechtsverständigen freigestellt werde; 2) daß die Prozeßvertretung nicht von der Rechtsvertheidigung getrennt werde; 3) daß, wer vor den Collegialgerichten auftreten will, eine bestimmte Reihe von Jahren als Advokat oder Richter untadelhaft practicirt haben müsse, und eventuell 4) daß nicht die Ministerien, sondern höhere Gerichte die Besetzung und Ernennung der Anwaltstellen übertragen erhalten.

Kißling aus Wien ist gegen Freigebung der Advocatur, will vielmehr das Anciennetätsprincip aufrecht erhalten, wogegen Willner diese Anschauung als im Widerspruch mit der Ueberzeugung der Mehrheit der österreichischen Juristen stehend desavouirt. Der Richterstand müsse aus dem Advocatenstande hervorgehen, und die überzähligen Kräfte des letzteren würden dorthin ihren Abfluß finden. Das Bedürfniß würde die Zahl der Advocaten regeln. Das öffentlich-mündliche Verfahren bilde allerdings die unumgängliche Voraussetzung der Freigebung der Advocatur. Die Vereinfachung des Civilprozesses mache künftig auch eine Trennung der Advocatur und Anwaltschaft, wie sie in vielen Ländern bestehe, entbehrlich. Nisse aus Thorn constatirt, daß auch in den östlichen preußischen Provinzen die Stimmung für Freigebung der Advocatur sei; nur politische Gründe seien in den maßgebenden Kreisen zur Zeit dagegen. Lebrecht aus Ulm ist gegen die vom Referenten sub 3 vorgeschlagene Beschränkung, die man in die würtembergische Anwaltordnung jetzt aufnehmen wolle. In Würtemberg und Baden wolle der gesammte Stand die unbedingte Freigebung der Advocatur, die auch nicht vor den höheren Gerichten geschlossen werden dürfe. Justizrath Fischer aus Breslau: Die freie Anwaltschaft sei noch nicht an der Zeit, so lange den Advocaten nicht die höheren Richterstellen offen stehen und die Advocatenkammern die eigene Disciplinargewalt besitzen. Er schlägt die Tagesordnung vor, weil kein Gutachten eines Sachwalters aus einer großen Stadt vorliege. Malß aus Frankfurt beantragt zu erklären: „Die Organisation der Anwaltschaft ist keine Frage des Gewerberechtes, sondern der Justizverfassung." v. Gutschmidt aus Zwickau: In Sachsen sei man einstimmig schon seit Jahren für die freie Advocatur gewesen; besseres Vorbildungs- und Prüfungssystem sei erforderlich. Nachdem noch Frenkel aus Kaiserslautern, Block aus Magdeburg, Hofgerichtsrath Stößer aus Bruchsal, Dr. Brix aus Wien, Eller aus Mannheim, Reuling aus Darmstadt gesprochen, wird der Antrag: die Beschlußfassung mit Rücksicht auf die künftige Prozeßgesetzbung zu vertagen, verworfen, der Malß'sche Antrag angenommen. Die Sternenfels'schen Anträge unter 1 und 2 werden mit großer Majorität angenommen, der Antrag unter 3 aber abgelehnt. Endlich wird beschlossen, sich für Trennung der Advocatur vom Notariat zu erklären.

In der vereinigten ersten und zweiten Abtheilung ist zum Präsidenten Professor Gneist aus Berlin, zum Vicepräsidenten Dr. Bernays aus Mainz gewählt; in der dritten Abtheilung ist General-Staatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden Präsident, Dr. Abegg aus Breslau Vicepräsident.

Die Zahl der anwesenden Juristen ist laut der Listen auf 770 gestiegen. Unter ihnen befinden sich an Notabilitäten noch Barth, von Kerstorff aus Baiern, Tafel und Hölder von Stuttgart, Professor Unger, Mühlfeld, Giskra, Hye-Glunek von Wien, Justizrath Dorn von Berlin, die Professoren Pagenstecher von Heidelberg, Hinschius von Halle, Abegg von Breslau, Seeger von Tübingen. (D. A. Z.)

Preußen.

= **Berlin,** 27. August. [Preußens Stellung zum österreichischen Reformprojecte. — Der statistische Congreß.] Es gewinnt den Anschein, als ob sich Preußen nur bei der allgemeinen Debatte in Frankfurt wollte vernehmen lassen, während der Specialdebatte wird man eine rein passive Haltung bewahren. Die Veröffentlichung des österreichischen Promemorias war bereits beschlossene Sache, man scheint jedoch die Mittheilung des Wortlauts vertagt zu haben und sich mit der Inhalts-Anführung vorläufig begnügen zu wollen. Das letzte Wort, das Preußen in dieser Sache zu sprechen gedenkt, wird noch genau erwogen und berathen; wie weit es richtig ist, daß in Baden-Baden ein förmliches Gegenreformproject verfaßt wird und zwar auf breiter liberaler Grundlage, muß ich sehr dahingestellt sein lassen. Letztere Hinzufügung macht das Gerücht unwahrscheinlich, und sollte man, wenn es sich bewahrheitete, wirklich an eine Zustimmung der öffentlichen Meinung in Deutschland glauben können? — — Die Berathungen des Fürstentages werden geheim gehalten, im Hoflager des Königs in Baden ist man jedoch bis in die kleinsten Einzelheiten davon unterrichtet. Zu den verbreiteten Gerüchten gehört auch eine Angabe, wonach in Brüssel die geheimen Actenstücke des Congresses und zwar auf Betrieb eines fürstlichen Theilnehmers an demselben im Druck erscheinen sollten. Es liegt auf der Hand, daß die Sache entweder erfunden oder andernfalls nur einem Schwindel ihren Ursprung verdanken kann. Das aber ist thatsächlich, daß die Veröffentlichung der preußischen Actenstücke im österreichischen Lager sehr empfindlich berührte und dort alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die Congreßberathungen zu beschleunigen und die Enbloc-Annahme des Reformprojectes zu ermöglichen. Letztere Absicht stieß auf Schwierigkeiten und zwar auf den energischen Widerspruch Badens; darüber wäre man an zustehendem Ort in der Lage, sehr interessante Enthüllungen zu geben, wer weiß, ob es nicht zu geeigneter Zeit geschieht. — Wir stehen in Berlin am Ende der Saison morte. Heute ist der Salonwagen nach Frankfurt abgegangen, der den König am Sonnabend hierher zurückführen soll. Der statistische Congreß und die Herbstmanöver, die Ministerberathungen und die noch zu erwartenden Maßnahmen der Regierung hinsichtlich des Landtages werden das öffentliche Leben wieder lebendiger pulsiren lassen. Während man bis jetzt über die Eröffnung des statistischen Congresses durch den Kronprinzen und dessen Ehrenvorsitz in der Versammlung noch keinen Bescheid hatte, geht heute dem statistischen Büreau oder vielmehr dessen Chef, dem Geh. Regierungsrath Dr. Engel aus Baden-Baden ein Telegramm zu, wonach der König in Person den Congreß eröffnen will. Ich höre, daß der feierliche Act im weißen Saale des Schlosses stattfinden wird, die Sitzungen werden bekanntlich im Plenarsaale des Herrenhauses gehalten. Es haben sich über 400 Theilnehmer gemeldet. Hr. Quetelet aus Brüssel wird eine Rede zum Gedächtniß der verstorbenen Mitglieder des Vereines halten. Am 10. September veranstaltet das Comité eine Fest-Oper für die Mitglieder des Congresses, welche auch eine Einladung zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam erhalten werden.

– **Berlin,** 27. August. [Der Plan Oesterreichs. — Der statistische Congreß.] Der frankfurter Fürstentag geht zu Ende. Wenn man anfangs glauben konnte, daß er eine bald vergessene Episode in der deutschen Reform-Bewegung bilden werde, so dürfte jetzt wohl eine andere Ansicht zur Geltung kommen. Der Plan Oesterreichs ist zu sorgfältig angelegt und zu nachdrücklich betrieben worden, als daß die Staatsmänner Wiens es auf ein bloßes Schaugepränge abgesehen haben könnten. Freilich hat man auf die augenblicklichen Erfolge Oesterreichs in Frankfurt kein allzu großes Gewicht zu legen. An wirklicher Opposition hat es auch ohne das Zuthun Preußens nicht gefehlt. In den wichtigen Kapiteln, welche sich auf die Zusammensetzung des Directoriums und auf die Befugnisse des Bundesrathes beziehen, wird der österreichische Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach sehr erhebliche Abänderungen erleiden, und der Sieg in Betreff der Delegirten-Versammlung könnte leicht verhängnißvoll für das Schmerling-Rechbergsche Project werden. Vor allen Dingen ist festzuhalten, daß die Beschlüsse, welche Herr v. Biegeleben in Frankfurt zu Protokoll nimmt, nicht einmal bindende Zusagen von Seiten der betheiligten Persönlichkeiten darstellen, noch viel weniger aber rechtliche Giltigkeit für die betreffenden Staaten haben. Ungeachtet des Vorganges in der baierischen Kammer, darf man annehmen, daß die österreichischen Projecte in den einzelnen Landesvertretungen auf ernsten Widerspruch stoßen werden. Dazu kommt noch überdies, daß die Fürsten selbst zwar in Frankfurt ihre Deferenz für den Kaiser von Oesterreich bis an die Grenzen äußerster Rücksichtnahme getrieben haben, daß aber an ihre Willfährigkeit gewisse innere Reservationen geknüpft waren, welche bald genug deutlicher zu Tage treten werden. In erster Linie dürfte wohl die Auffassung sich geltend machen, daß der österreichische Plan nur dann mit Nutzen in Wirklichkeit treten könne, wenn er den ganzen Bund oder doch einen vollständig abgerundeten Theil desselben für sich habe. Sobald diese Voraussetzung irgend wie erschüttert wird, kann der ganze Bau sich wohl schwerlich vor Zerbröckelung bewahren. Allerdings ist aus der jetzt veröffentlichten österreichischen Denkschrift ersichtlich, daß man in Wien von vornherein weniger auf eine Umgestaltung des ganzen Bundes, als auf einen großen Sonderbund gegen Preußen spekulirt hat. Ob die Spekulation richtig ist, muß die Folge lehren; jedenfalls aber deutet sie auf die nachhaltigen Absichten Oesterreichs hin. Preußen wird theoretisch Nichts dagegen einwenden können, daß der bisher gerade von hier aus verfochtene Unions-Grundsatz nun auch von Seiten Oesterreichs anerkannt wird. Natürlich wird es aber auch nicht an Anstrengungen fehlen, um Oesterreich ein Paroli zu bieten. — Der Minister des Innern ist gestern nach Baden-Baden zum Könige abgereist. Es gilt für gewiß, daß diese Reise keinen Zusammenhang mit den Hauptfragen der inneren Politik hat, da dieselben erst nach der Rückkehr des Königs hier zur Erörterung und Entscheidung kommen sollen. Wie es heißt, soll der Minister dem Könige über die Angelegenheit des statistischen Congresses Vortrag halten, denen Se. Majestät eine besondere Theilnahme zuwendet.

[Von den Chefs der hiesigen Gesandtschaften] befinden sich gegenwärtig nur die Vertreter Italiens und Rußlands auf ihrem Posten; doch werden schon im Laufe der nächsten Woche mehrere Gesandte von ihren Bade- und Erholungsreisen nach Berlin zurückkehren.

Insterburg, 23. Aug. [Zweite Verwarnung.] Dem Verleger der „Insterb. Ztg.", Herrn O. Hagen, ist heute nachstehende Verwarnung zugegangen: „In Nr. 96 der in Ihrem Verlage erscheinenden „Insterburger Zeitung" sind zu dem „Zur Militärfrage" überschriebenen Leitartikel Anmerkungen der Redaction gemacht, welche durch die boshafteste und gehässigste Kritik des Adels und insbesondere der adligen Offiziere die Angehörigen des Staats gegen einander aufreizen und so den öffentlichen Frieden gefährden. Hierdurch hat die „Insterburger Zeitung" von neuem die Fortdauer ihrer die öffentliche Wohlfahrt gefährdenden Haltung documentirt, und ertheile ich Ihnen, dem Verleger der Zeitung, auf Grund der §§ 1 und 3 der Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, vom 1. Juni 1863 hiermit die zweite Verwarnung. Gumbinnen, den 22. August 1863. Der Regierungs-Präsident v. Kries".

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. August. [Die mexicanische Fahne und der nordamerikanische Generalconsul.] Seit einigen Tagen weht auf dem Gebäude, welches der amerikanische Generalconsul in Frankfurt a. M. bewohnt, neben dem Sternenbanner die grün-weiß-rothe Fahne der mexicanischen Republik. Die Sache erregt nicht nur in Frankfurt, sondern auch in der deutschen Presse bereits Aufsehen. Die neueste „Europe" enthält darüber folgende Mittheilung: „Wir glauben zu wissen, daß sich Juarez bereits vor einigen Monaten an das washingtoner Cabinet mit der Anfrage gewandt habe, ob die nordamerikanische Regierung Etwas dagegen hätte, wenn Mexico in dem Falle, daß die gesetzliche Regierung daselbst für einige Zeit gestürzt wäre, im Auslande durch die Agenten der Vereinigten-Staaten vertreten würde? Das amerikanische Cabinet hat sich beeilt, diese Anfrage sofort zu beantworten und Seward bereits im verflossenen März die diplomatischen Agenten der Vereinigten-Staaten davon in Kenntniß gesetzt, daß sie ohne Bedenken auch die mexicanische Republik zu repräsentiren hätten, falls Mexico in fremde Hände fiele. In derselben Depesche soll auf sehr bestimmte Weise ausgesprochen sein, daß die Vereinigten-Staaten in keinem Falle die Einführung einer andern Regierungsform als der republikanischen in Mexico gestatten würden."

Frankfurt a. M., 24. Aug. [Die deutsch-katholischen Gemeinden in Baiern.] Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Bei der hervorragenden Stellung, welche das Königreich Baiern in der deutschen Bundesreform einnehmen soll, die ihm bekanntlich auch auf die inneren Angelegenheiten Deutschlands einen so bedeutenden Einfluß gestatten würde, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die gegenwärtigen Zustände in Baiern selbst etwas näher anzusehen, besonders da die baierische Presse so eifrig in ihren Angriffen gegen Preußen ist. Einen schätzbaren Beitrag für die „baierische Freiheit" liefert der nachstehende Nothschrei, den wir in dem „Frankfurter Journal" finden.

An die unabhängige deutsche Presse!

Obwohl uns die Zustände der unterdrückten deutsch-katholischen und freien religiösen Gemeinden in Baiern bisher im Allgemeinen bekannt waren, so sind wir doch erst jetzt durch mitgetheilte authentische Urkunden zur vollen Kenntniß jener Zustände gelangt.

Diese Gemeinden bildeten sich im Jahre 1848 nach Wahrung aller gesetzlichen Erfordernisse und erhielten die allerhöchste Genehmigung; allein 1851 gelang es ihren altkirchlichen Gegnern, dieselben als politische Vereine zu verdächtigen, und unter diesem Vorwande und ohne alle weitere Untersuchung wurde ihnen die Bestätigung entzogen, sie wurden gewaltsam unterdrückt. Sie leben heute noch, aber ihr Zustand ist jammervoll; so in Rheinbaiern, wie in Altbaiern. Beraubt sind sie im letzteren des Rechts eines gemeinsamen Gottesdienstes, ohne welches jede Zusicherung von Religions- und Gewissensfreiheit eine Täuschung ist; beraubt des Elternrechtes der Bestimmung der Religion ihrer Kinder; beraubt des bürgerlichen Rechtes der Verehelichung und der Ansässigmachung in ihrem Vaterlande; beraubt aller bürgerlichen Wahlrechte; beraubt des Rechtes, ihre Todten nach ihrem Gefühl beerdigen und am Grabe ein Gebet oder ein Wort des Trostes sprechen zu können. Jeder derartiger Versuch wird durch die Polizei unterdrückt. Alles was sie nach wiederholten, ausführlich begründeten und ehrerbietigen Bitten in allen Instanzen erlangen konnten, war, daß man die Kinder endlich von dem zwangsweisen Besuche des Religionsunterrichtes anderer Confessionen befreite, ohne ihnen jedoch die Genehmigung eines eigenen Religionsunterrichtes zu ertheilen, so daß sie nun gezwungen sind, sich heuchlerisch anderen Confessionen

anzuschließen, oder vollständig religionslos zu bleiben. Genug, diese Leute sind bürgerlich und religiös vollständig rechtlos.

Sollte man glauben, daß so etwas in einem gebildeten deutschen Staate des 19. Jahrhunderts möglich sei?!

In Spanien bestraft man protestantisirende Bibelleser mit der Galeere, in Italien tauft man die Judenkinder und entreißt sie den Eltern gewaltsam; allein in diesen Staaten ist dies wenigstens eine althergebrachte Uebung; die baierische Verfassung aber verheißt jedem Baier vollkommene Gewissensfreiheit, und §§ 1 und 2 der zweiten Verfassungsbeilage wiederholen: daß „in Gegenständen des Glaubens und des Gewissens kein Baier einem Zwange unterworfen werden" könne. Für jene spanischen und italienischen Leidensgenossen hat man Worte und Thaten des Mitgefühls: habt ihr für diese unterdrückten und geistig getödteten deutschen Mitbürger in Baiern kein Wort und keinen Trost? Als man die Ketzer in früherer Zeit lebendig verbrannte, da war das grausam, aber doch einigermaßen mit Wahrheit und Ehrlichkeit vereinbar; es war, wir möchten sagen, Anstand darin; das Verfahren in Baiern aber ist der Art, daß uns jedes Wort fehlt.

Da uns kein anderes Mittel zu Gebote steht, unsern unterdrückten und geistig getödteten Brüdern in Baiern zu helfen, so wenden wir uns an die Presse, und durch diese an die Gerechtigkeit, an die Religion unserer Zeitgenossen aller Confessionen. Jene Rechtlichen und Gequälten sollen wenigstens nicht mehr lautlos und im Dunkeln abgethan werden; die Welt soll es wissen, was in Baiern möglich ist. Dagegen danken wir der großh. badischen und hessischen, selbst noch der kurhessischen Regierung, welche unseren Gemeinden die nothwendigsten Menschen- und Bürgerrechte gewährt und dadurch der Rechtsordnung ihrer Staaten einen Dienst geleistet haben, den sie nie bereuen werden.

Wir ersuchen alle unabhängigen Blätter, welche den Muth haben, der heiligen Pflicht der Presse zu genügen und den Bedrängten der letzte Rechtsschutz zu sein, wir ersuchen sie, dieser unserer Klage und unserem Proteste in ihren Spalten einen Platz zu gewähren.

Osthofen, den 18. August 1863.

Die auf der Synode versammelten Vertreter der deutsch-katholischen und freireligiösen Gemeinden des südwestlichen Deutschlands.

Frankfurt, 26. August [Schleswig-Holstein.] Wie dem „Botschafter" geschrieben wird, findet die schleswig-holsteinsche Angelegenheit in den dortigen Kreisen neben dem Reformwerke noch lebhafte Beachtung. Wie man vernimmt, ist alle Aussicht vorhanden, daß die von dem Bunde angedrohte Execution gegen Dänemark und die Besetzung Holsteins durch Bundestruppen in Vollzug gesetzt wird.

Oesterreich.

Wien, 27. August. [Folgendes Dementi] wird von der officiösen „Gen.-Corresp." gebracht: Wir sind in der Lage, alle die in neuester Zeit von mehreren Seiten, theils in wiener, theils auch in triester Blättern kolportirte Gerüchte, nach welchen von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzoge Ferdinand Max bereits mehreren namhaft gemachten Persönlichkeiten Anerbietungen gestellt worden seien, Höchstdenselben eintretenden Falles nach Mexico zu begleiten, als leere, jeder Begründung entbehrende Erfindungen zu bezeichnen. Es wird uns aus der verläßlichsten Quelle versichert, daß von der angeblichen Bildung eines Hofstaates in jenen Kreisen, die hiezu allein kompetent sind, noch gar keine Rede war, noch sei, und daß die angeblichen vertraulichen Anfragen nach keiner Richtung hin stattgefunden haben. Das Gerücht von einem in Antrag gewesenen Familienrathe in Brüssel ist von uns bereits bei einem früheren Anlasse als unwahr bezeichnet worden. Das in neuester Zeit gemeldete Aufgeben dieses Familienrathes gehört demnach auch in die Reihe müssiger Erfindungen. Dagegen wird uns versichert, daß der greise König von Belgien keinen Augenblick aufgehört habe, sein lebhaftestes Interesse der mexicanischen Angelegenheit zuzuwenden.

Wien, 27. Aug. [Das österreichische Promemoria.] Der „Botschafter" bringt aus Frankfurt eine genaue und vollständige Analyse des Promemoria, welches Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich dem Könige von Preußen am 3. August bei Gelegenheit der Einladung desselben zum deutschen Fürstencongresse überreicht hat. Wir geben die wichtigsten Punkte dieser Analyse.

Das Memoria bezieht sich auf die Lage Europa's, in welcher die Aufgabe an die deutschen Fürsten herantrete, Angesichts der inneren und äußeren Gefahren, welche Deutschland bedrohen, „sich rechtzeitig einer haltbaren Stellung zu versichern." Diese Stellung könne aber augenscheinlich nicht mehr einfach auf die bestehende Bundesverfassung gegründet werden. Es wird auf die Ereignisse seit 1815, auf die innere Entwickelung Deutschlands, welche ungünstig auf die Bundesverhältnisse eingewirkt hätte, und auf die neuen in Oesterreich und Preußen geschaffenen Staatseinrichtungen hingewiesen, welche des Zusammenhanges mit dem Bunde entbehren. Es wird hervorgehoben, daß alle deutschen Regierungen das Bedürfniß einer Neugestaltung des Bundes anerkannt haben, und mit der Aufzählung dieser Momente wird der Ausdruck der Ueberzeugung verbunden, daß der Zustand des Bundes der „einer vollständigen Zerklüftung und Zerfahrenheit" sei. Es wird anerkannt, daß weise Regierungen nicht freiwillig einen Augenblick der Gefahr und Krisis wählen, um an den Resten eines zwar wankend gewordenen, aber noch nicht durch neue und vollkommenere Schöpfungen ersetzten Rechtsboden zu rütteln. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß es nicht mehr die destructiven Parteien, sondern die Regierungen und die gemäßigten Parteien in den Kammern sind, welche auf eine Reorganisation des Bundes dringen; es wird unumwunden erklärt, daß der Trieb der Selbsterhaltung Regierung und Kammern diese Wege führe, und Oesterreich und Preußen werden gemahnt, sich daran zu erinnern, daß sie es sich selbst und der Welt schuldig seien, die größten Anstrengungen und Opfer nicht zu scheuen, um den Bund, der das Centrum Europa's ist, im lebensfähigen Zustande zu erhalten. Oesterreich, wird erklärt, sei sich über diese Punkte vollkommen klar, es sei mit festem Willen, wenn auch mit äußerster Vorsicht, die seinen Grundsätzen und Traditionen entspreche, an die Frage der Ausbildung der Bundesverfassung herangetreten. Es wird an den Versuch des Delegirtenprojectes ad hoc erinnert, dessen Ablehnung die österreichische Regierung zu einer organischen Reform veranlaßt habe. Seitdem ist Oesterreichs Wort für ein ernstes Streben nach diesem Ziele verpfändet, und der Kaiser fühlt sich gedrängt, dieses Versprechen einzulösen. Der Kaiser hat dem eigenen Reiche zeitgemäße Institutionen verliehen, er erkennt vollkommen an, daß auch die deutsche Nation in ihrer Gesammtheit mit Recht eine Neugestaltung ihrer politischen Verfassung erwartet. Es wird mit Entschiedenheit betont, daß Oesterreichs Reorganisationsvorschläge nur auf dem föderativen Prinzipe beruhen können. Monarchische Staaten, zwei Großmächte bilden den deutschen Staatenverein. Einrichtungen, wie eine einheitliche Spitze oder ein aus direkten Volkswahlen hervorgehendes Parlament passen nicht für diesen Verein, sie widerstreben seiner Natur, und wer sie verlangt, will nur dem Namen nach den Bund oder das was man den Bundesstaat genannt hat, in Wahrheit will er das allmähliche Erlöschen der Lebenskraft der Einzelstaaten, er will einen Zustand des Ueberganges zu einer künftigen Unifikation, er will die Spaltung Deutschlands, ohne welche sich dieser Uebergang nicht vollziehen kann. Es wird weiter unumwunden anerkannt, daß es ohne Preußens bundesfreundliche Mitwirkung für die Aufgabe der Reorganisation des Bundes keinen definitiven Abschluß gebe, und daß Preußens Veto die Reform rechtlich und faktisch hindern könne. Preußens Volk habe diese verneinende Kraft. Wird es eingelegt, so kann sich der Bund in seiner Gesammtheit nicht aus seinem gegenwärtigen tiefen Verfalle erheben. Aber die Dinge sind in Deutschland so weit gediehen, daß ein absoluter Stillstand der Reformbewegung nicht mehr möglich ist, und die Regierungen, welche dies erkennen, werden sich zuletzt gezwungen sehen, die Hand an ein Werk der Noth zu legen, indem sie sich zur partiellen Ausführung der beabsichtigten Bundesreform im Bereiche der eigenen Staaten entschließen, und diesem Zwecke unter Wahrung der Bundesverhältnisse ihrem freien Bedürfnißrechte die möglichst ausgedehnte Anwendung geben."

Italien.

Turin, 23. August. [Die Gerüchte von einer Minister-Krise] und von einer veränderten Politik der Regierung verdienen Beachtung, weil man in gewissen Kreisen den Sturz Minghetti's für ausgemacht hält. Meines Wissens liegt nichts vor, was die Annahme des baldigen Rücktritts von Minghetti zu rechtfertigen im Stande wäre. Das gegenwärtige Ministerium ist mit dem Könige einverstanden und die öffentliche Meinung fühlt, daß die Ereignisse abgewartet werden müssen, ehe die Politik der Regierung beurtheilt werden kann. Diese zählt auf Frankreichs Freundschaft, aber sie hält es doch für ihre Pflicht, Oesterreich zu beweisen, daß Italien seine Gesinnungen gegenüber dieser Macht nicht geändert hat. Dies hat der Actionspartei Muth zu Kundgebungen gegeben, hinter welchen aber nichts zu suchen ist, was zu unmittelbaren Ereignissen führen könnte. Daß man in Paris einer Schwenkung Oesterreichs gewärtig ist, wurde bereits bemerkt. Hier würde man natürlich einer Combination entgegenjauchzen, bei der Frankreich und Oesterreich aus einander kommen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Aug. [Der Fürstentag. — Sir James Hudson.] Der frankfurter Fürstentag hat hier, wie seit langer Zeit keine andere deutsche Angelegenheit, die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Logisch geartet, wie sie sind, können die Franzosen sich nicht vorstellen, daß ein mit so vielem Pomp in Scene gesetztes Schauspiel ohne irgend ein handgreifliches Ergebniß verlaufen sollte. Man sieht Deutschland schon einheitlich constituirt und zieht danach seine Schlüße, im Publikum wenigstens. Die politischen Kreise sehen allerdings kühler drein, können sich indessen ihrerseits nicht verhehlen, daß diese von oben herab unternommene Verwerthung der deutschen nationalen Ideen doch zum mindesten von der je mehr und mehr unwiderstehlichen Gewalt derselben Zeugniß ablegt, und daß, wenn Oesterreich für jetzt auch wirklich nur einen Schachzug gegen Preußen beabsichtigen sollte, die Folgen dieses historischen Schrittes früh oder spät dem wiener Cabinet über den Kopf wachsen und alsdann auch für Europa ihre weitreichende Bedeutung erlangen könnten. Einige französische Blätter haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß die wiener Verträge von den frankfurter Beschlüssen berührt werden dürften. Officiös wurde im „Constitutionnel" und an anderen Orten erwidert, es handle sich um eine innere deutsche Reform. In Wahrheit verhält man sich zuwartend, führt aus bekannten anderen Gründen eine für Oesterreich im Ganzen freundliche Sprache, beobachtet aber die Vorgänge in der deutschen Bundesstadt sehr aufmerksam und mit einer Theilnahme, wie sie bei politisch geschulten Leuten nicht Wunder nehmen kann. — Die Abberufung des englischen Gesandten in Turin, Sir James Hudson, hat auch die hiesigen Blätter und Correspondenzen mehrfach beschäftigt. Das bekanntlich für Oesterreich überaus günstig redigirte „Memorial Diplomatique" widmete gestern dem englischen Diplomaten einen wenig schmeichelhaften Nachruf und behauptet, er habe in Turin seit Jahren alle möglichen Intriguen angezettelt, die Ausführung der Verträge von Villafranca und Zürich verhindert (hinc illae lacrimae!...), die erste Expedition Garibaldi's nach Sicilien und Neapel wesentlich gefördert und zuletzt auf Ricasoli's Rückkehr in die Geschäfte hingearbeitet, mit einem Worte: sich so eigenmächtig, unruhestiftend und gegen alle Disciplin gezeigt, daß eine gereizte Correspondenz mit Lord Russell daraus entstanden sei, die mit Hudson's Abberufung geendigt habe. Dieser hätte alle ihm angebotenen anderweitigen Posten ausgeschlagen und wolle in Turin als Privatmann bleiben. So das „Memorial", das mit diesen Angaben seinen Gefühlen gegen einen notorisch von dem wärmsten Interesse für Italien erfüllten und in Turin hochgeachteten Staatsmann Luft macht. Aus guter Quelle glaube ich Ihnen versichern zu können, daß politische Gründe diesen Wechsel am wenigsten bestimmt haben. Hudson's Nachfolger, Herr Elliot, sollte einen bedeutenden Posten erhalten. Er war zu jung und zu neu in der Carriere für eine Botschaft. So gab man ihm Turin und bot Sir James Hudson mehrere andere Posten als Ersatz an. Dieser fühlte sich wohl nicht mit Unrecht verletzt und bat, wenn man ihn von Turin entfernen wolle, um seine Entlassung. Da sein Schreiben längere Zeit unbeantwortet blieb, glaubte Hudson die Sache beigelegt und seine Stellung in Turin, die ihm durch langjährige Gewohnheit und durch zahlreiche Verbindungen lieb geworden war, neu befestigt. Er richtete sogar wieder sein Haus durch den Ankauf neuer Möbel auf einen längeren Aufenthalt ein, als plötzlich aus London die Benachrichtigung für ihn eintraf, daß das Anerbieten seiner Demission angenommen und Herr Elliot an seiner Stelle ernannt sei. Die Angriffe, welche dieser Wechsel seitens der englischen Oppositionspresse erfährt, sind denn auch wohl erklärlich. (K. Z.)

Paris, 25. August. [Der Ministerrath und die polnische Frage. — Das preußische Abgeordnetenhaus.] Die Erwartungen, welche hier und dort an die vorläufig auf übermorgen anberaumte Conseil-Sitzung geknüpft werden, dürften sich kaum verwirklichen. Keine der schwebenden größeren Fragen ist für irgend eine Entscheidung reif, am wenigstens vielleicht die mexicanische und die polnische. In dem Conseil werden laufende Geschäfte wahrscheinlich in erster Linie auf der Tagesordnung stehen. In Bezug auf Mexico erinnert man hier in oft wohlunterrichteter Region daran, daß die sogenannte österreichische Combination in ihrem Ursprunge wenigstens Gegenstand einer Art persönlicher Verhandlung zwischen dem Kaiser Napoleon oder, wenn man will, der französischen Regierung und dem Erzherzoge Maximilian war. Das wiener Cabinet als solches hatte derselben fern bleiben wollen. Man fürchtete in Wien augenscheinlich, in irgend welches Engagement verwickelt zu werden, das später nach der italienischen Seite hin von Frankreich ausgebeutet werden könnte. Dieses Verhältniß soll auch jetzt noch im Großen und Ganzen die Lage der Angelegenheit beherrschen. Daß die Sache aber, wenn der Erzherzog schließlich die mexicanische Krone unter französischem Protectorate annimmt, früh oder spät auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich doch zurückwirken muß, darüber täuscht sich wohl Niemand. Besonders in Turin verliert man aus nahe liegenden Gründen den Gang dieses Handels nicht aus den Augen. — Die „Opinion Nationale" hat ihre stehende Philippika gegen die Regierungen, die nicht sofort wegen Polens marschiren lassen wollen, wieder abgedruckt — ein neuer Beweis, daß auch die Kriegspartei, wie schon gestern bemerkt, an dem Ausbruche eines ernsten Conflictes für dieses Jahr zu verzweifeln beginnt. Sichere Nachrichten aus London lassen annehmen, daß England mehr als je einer Politik aus dem Wege geht, die einen mehr als diplomatischen Feldzug der drei Mächte herbeiführen könnte. Daß Oesterreich nichts weniger als kriegslustig zu Gunsten Polens ist, braucht nicht erst bemerkt zu werden. Frankreich aber wird sich dreimal besinnen, ehe es allein vorgeht. Dies alles hat, wohl verstanden, nur die gegenwärtige Situation und nur die Auspicien des laufenden, schon vorgerückten Jahres im Auge. — Ueber preußische Dinge von hier aus zu berichten, hat seine mißliche Seite. Sie werden am besten das jetzt zum zweitenmale nach dem Auslande gelangte Gerücht controliren können, nach welchem Ihre Kammern im Oktober einberufen werden sollen. Man wird vorerst ein Fragezeichen hinzufügen dürfen. Zuerst hatte es geheißen, die Berufung sei in Karlsbad mit Rücksicht auf die damals unsichere europäische Lage beschlossen worden. Vor vier Wochen soll ein preuß. Minister, der kein politisches Ressort hat, in einem Badeorte ebenfalls von der Eventualität jener Berufung gesprochen haben.

Paris, 25. August. [Gegen Oesterreich. — Aus Petersburg.] Die „Nation" enthält heute einen sehr heftigen, gegen Oesterreich gerichteten, Artikel. Herr Leonce Dupont klagt Oesterreich an, eine zweideutige Politik zu verfolgen. Der ganze Unmuth, den die österreichischen Bemühungen in Frankfurt hier hervorgerufen, giebt sich in dem Artikel der „Nation" kund. — Die letzten Nachrichten aus

---

Prolog zu Göthe's Geburtstag

von

Dr. S. Meyer

(am 28. August im Theater gesprochen von Frau Flam. Weiß).

Wenn uns auf off'ner See, auf fernen Wogen
Die dunkeln Wetter unheildrohend nah'n,
Wenn wir umnachtet seh'n den Himmelsbogen
Und zu verlieren fürchten uns're Bahn,
Da sucht der Geist sich neu emporzurichten,
Er forscht und späht rings nach der Sterne Lauf,
Da dringt der Blick selbst durch die Wolkenschichten
Und findet doch wohl seinen Leitstern auf.

Die Dichter aber sind des Volkes Sterne —
Wenn Nebel uns umfangen Geist und Sinn,
Da schaut der nachtumflorte Blick so gerne
Auf uns're lichten, ew'gen Tröster hin;
Das Herz wird ruhig und das Auge helle,
Wenn uns des Sturmes Wirbel schon umtost,
Wir flüchten wie zu einem heil'gen Quelle
Und schöpfen Hoffnung, Muth und reichen Trost.

Und welch' ein Quell, wie reich an Licht und Segen!
Er hat ein ganz Jahrhundert aufgehellt,
Er ist den Sternen allen überlegen,
Er ist die Sonne uns'rer deutschen Welt;
Was können wir an Ruhm ihm mehr noch geben?
Wer rühmte noch der Sonne Glanz und Werth?
Nur daß wir uns an seinem Geist erheben,
Sei sein Gedächtniß heut' von uns geehrt.

Was wir dem Hohen, Herrlichen verdanken,
Das lebt bis zu der fernsten Nachwelt fort,
Das überwindet alle Erdenschranken,
Das ist gebunden nicht an Zeit und Ort,
Er hat des deutschen Geistes edlen Samen
Hinausgestreut in alle Länder weit,
Nun huldigt alle Welt dem deutschen Namen
Und seinem Glanz und seiner Herrlichkeit.

Was keinem Kaiser wollte je gelingen,
Auf ew'gem Grund zu bauen Deutschlands Macht,
Den Widerstand der Völker zu bezwingen,
Zwei deutsche Männer haben es vollbracht,
Zwei Dichter, mit des Geistes hohen Waffen
Gerüstet und gesegnet ihre Hand,
Sie haben uns erobert und geschaffen
Ein einiges, ein deutsches Vaterland.

Sie haben mit der Dichtung heil'gen Weihe
Im Geist erweckt ein neues deutsches Reich,
Nun glänzt das deutsche Volk in erster Reihe,
Den edelsten und größten Völkern gleich;
Die Zeit zerstört das Werk manch' edler Geister,
Sie läßt erbleichen oft den hellsten Ruhm,
Doch glänzen wird das Wirken uns'rer Meister,
Der ganzen Welt ein heil'ges Eigenthum!

Und mag das Herrlichste in Staub zerfallen,
Kann je verklingen uns'rer Sprache Laut?
Und können stürzen jene stolzen Hallen,
Die uns're großen Meister auferbaut?
Ja kommen auch noch schwere Prüfungsstunden
Verwirrend unser deutsches Vaterland,
Wir bleiben doch zu einem Volk verbunden
Durch uns'rer Sprache unauflöslich Band.

So laßt uns Beide heut' in Liebe nennen,
Wenn Ihr auch heut zuerst den Aeltern preist,
Der Eine läßt sich nicht vom Andern trennen,
Sie steh'n zusammen in des Volkes Geist.
Gedenkt auch sein, der in der Dichter Mitte,
Der hohen Fürstensendung sich bewußt,
Im edlen Bunde leuchtet als der Dritte —
Noch einen vollen Kranz für Carl August!

Theater.

Mittwoch, 26. August: „Zur Körnerfeier und zur Erinnerung an die Katzbachschlacht", Festspiel von Dr. Pabst, und „Stein und Blücher", Volksschauspiel von M. Ring. In dem Pabst'schen Festspiele zu Ehren Theodor Körner's — beiläufig bemerkt, eine sehr matte und etwas schülerhafte Prolog-Uebung des dresdener Hoftheater-Sekretairs — schien Herr Hüvart im Hinblick auf seine nahe bevorstehende Meerfahrt gen Petersburg Vorstudien zur Seekrankheit machen zu wollen, und in „Stein und Blücher" bedurfte es der ganzen Tüchtigkeit des Herrn Weiß, des Herrn Weilenbeck und des Fräulein Weber, um das „patriotische Stück" aus den Strudeln eines wild gewordenen Ensembles zu retten. Wie wir übrigens aus guter Quelle vernehmen, wird das Schauspiel-Personal unserer Bühne für die ersten wie für die zweiten Fächer bald in zufriedenstellender Weise complettirt sein, indem langgepflogene Engagements-Verhandlungen mit renommirten Kräften in letzter Zeit zu glücklichem Abschlusse gediehen sind.

Donnerstag, 27. August: „Die weiße Dame".

Diese Opernaufführung krankte an der Indisposition des Herrn Rebling, dem „Klößel"-Basse des Herrn Rößler und an diversen Incorrectheiten des Fräulein Fließ, welche seit geraumer Zeit bei dieser Sängerin sehr überhand genommen haben, daß an der künstlerischen Fortschrittsfähigkeit der jungen Dame ernste Zweifel aufstoßen müssen. Schließlich sei die Frage gestattet: Warum erscheinen die George Brown's hier wie anderwärts stets in einer Tracht, welche, aus vier Jahrhunderten zusammengestoppelt, aller Kostüm-Treue spottet? ein spanischer Hut aus dem 16. Jahrhundert, ein Rock aus dem 17. Jahrhundert, Beinkleider aus dem 18. Jahrhundert und Stiefelchen aus dem 19. Jahrhundert — es fehlt nur noch ein griechischer Mantel dazu und die Kostüm-Musterkarte ist fertig.

Der Invalide.

Eine Erzählung von **Gustav vom See**.

(Fortsetzung.)

„Das Jahr 1812 hatte bekanntlich für Preußen eine ganz andere Entscheidung gebracht, als man erwartete, denn statt eines Krieges gegen Frankreich wurde ein Bündniß mit Napoleon gegen Rußland abgeschlossen. Zahlreiche Truppendurchzüge sogen das entkräftete Land aus, und in vielen Städten und Dörfern waren Depots für die große Armee errichtet. Ein solches Depot, ich glaube von chasseurs à cheval war auch in Sonnenberg einquartirt und hauste dort mit dem Uebermuth

Petersburg sind friedlicher, und es scheint, daß man jetzt dort die Absicht hat, die Noten der drei Mächte ausführlich zu beantworten. Die Zusammenkunft in Frankfurt soll diesen neuesten Beschlüssen nicht fremd geblieben sein. Man glaubt hier sogar, Rußland werde in seinen Concessionen so weit gehen, daß ein Bruch mit Frankreich vermieden werde. Was die Veröffentlichung der Noten der drei Mächte verhinderte, weiß man nicht genau, da die Gründe, die man angiebt, nicht stichhaltig sind. Heute heißt es nun, daß sie nächsten Freitag im „Moniteur" erscheinen werden. Der Kaiser kommt nämlich heute oder morgen nach St. Cloud zurück; übermorgen ist Ministerrath, und Freitag kann dann der „Moniteur" sprechen.

Spanien.

Madrid, 24. Aug. Die Progressisten und Demokraten haben sich geweigert, sich den von dem Minister des Innern aufgestellten Bedingungen für Abhaltung der Wahl-Versammlungen zu unterziehen. Die für den 30. d. M. beabsichtigte Versammlung wird deshalb nicht stattfinden.

Großbritannien.

London, 25. Aug. [Der Fürstentag.] Ob es Sympathie für Oesterreich oder nur Antipathie gegen Preußen sei, die „Post" muntert den frankfurter Fürstentag auf, sich so rasch als möglich auf der Basis der österreichischen Vorschläge zu einigen und um die Entschließungen des berliner Kabinets sich nicht zu kümmern. — Der „Standard", der ebenfalls über Frankfurt und Deutschland Betrachtungen anstellt, sagt am Schluß: Preußens Abwesenheit kann die Verhandlungen der Konferenz null und nichtig machen. Aber es wäre ein Unglück für Europa, für Deutschland und für Preußen, wenn künftig das liberale Element Norddeutschlands sich um Beistand und Eingebung nach Wien wenden müßte, und wenn das Haus Habsburg jene Führerschaft übernähme, die der Protestantismus und die Intelligenz Norddeutschlands gern dem Hause Hohenzollern übertragen hätten.

[Die polnische Frage.] Aus dem Eifer, mit welchem ein großer Theil der englischen Presse die traditionellen Polen-Sympathien bekämpft, darf man wohl den Schluß ziehen, daß die Sorge um den europäischen Frieden noch immer viele Gemüther ängstigt; daß die Furcht vor den „großen Planen" des mächtigen Alliirten noch lange nicht verschwunden ist. Es ist zwar wahr, daß die Conservativen im Parlamente sich für den Augenblick keinen besseren Premier wünschen als Lord Palmerston, theils weil sie ihn, soweit es innere Fragen betrifft, zu den Ihrigen rechnen, und theils weil die Trauben sauer sind; allein in Bezug auf auswärtige Politik geht ihr Vertrauen zu ihm doch nicht sehr weit. So übersetzt der „Morning Herald" heute seine früheren Andeutungen in die dürren Worte: „Der Premier ist gezwungen worden, den Meinungen seiner friedfertiger gesinnten Collegen nachzugeben", und zieht in einem geharnischten Artikel gegen die von dem vermeintlichen Organ Lord Palmerston's neulich gegebenen Rathschläge zu Felde.

Rußland.

† **Helsingfors,** 20. August. [Zur Rüstungsfrage. — Censur-Strenge. — Die Landtagswahlen.] Nicht bloß hier und in der Umgegend werden immer größere Truppenmassen untergebracht und die Rüstungen fortgesetzt, nein! auch an anderen Orten des Großfürstenthums werden militärische Sicherheitsmaßregeln in Ausführung gebracht. So schreibt man u. A. aus Trangsund: „Die Befestigungsarbeiten zu Ravansaari nehmen bereits die Gestalt von Batterien an, und ist ihr Aussehen sehr gebieterisch, obgleich bis jetzt keine Kanonen placirt worden sind. Die erwarteten Geschütze gehören inzwischen der Armstrong'schen Construction an, jedoch sind sie in Rußland verfertigt worden. Auch zu Hänsteinsaari werden die Batteriebauten eifrigst fortgeführt, und zu Niemela, etwa 4 Werst von Trangsund, werden gleichfalls Fortificationen errichtet. An diesen beiden Orten sind jetzt schon 4000 Mann Soldaten eingetroffen. Im Uebrigen sind die Versenkungs-Arbeiten in hiesiger Gegend vollführt worden, während zu Hannukkala noch sehr viele Tagelöhner dabei beschäftigt sind." — Die zu Borga erscheinende Zeitung ist in höchst kläglicher Gestalt dahier eingetroffen. Die erste Seite und anderthalb Spalten der zweiten Seite sind mit Ausnahme einer in vertikaler Richtung laufenden Erklärung völlig leer, welcher Umstand von der Redaction wie folgt entschuldigt wird: „Die Armuth dieser Nummer ist eine Folge der Censur-Ausübung. Eine Abhandlung in Betreff der Verwickelungen und Zustände, welche in Folge der Einquartierung des russischen Militärs in Finnland eintreten könnten, ist ihrer ganzen Länge nach gestrichen worden." Aehnlich erging es der vorgestrigen Nummer des „Helsingfors Dagblad", in der ein Artikel: „Bürgerliche und politische Freiheit" gestrichen wurde. — Die Landtagswahlen dauern fort, und gehen an den meisten Orten freiheitliche Landesvertreter aus der Urne hervor. In der westlichen Propstei des raseborger Lehns ist als Repräsentant des Priesterstandes der hochgeachtete, leider mit einer chronischen Krankheit behaftete Professor der Theologie, Dr. F. L. Schaumann, gewählt worden.

Unruhen in Polen.

II. **Warschau,** 26. Aug. [Neuer politischer Mord. — Paß-Steuer. — Großfürst Constantin. — Razzia. — Gefecht.] Die Leser werden sich noch der Verhaftung von sechszehn Beamten der Warschau-Bromberger Eisenbahn erinnern, welche vor ein paar Monaten an einem Tage ausgeführt wurde. Die Veranlassung zu dieser Verhaftung war die Denunciation eines von der Administration des Tabaksmonopols längs dieser Eisenbahn angestellten Revisors, Namens Krajewski, der die Mittel und Wege genau kannte, welche die Revolution anwendete, um jene Eisenbahn sich dienstbar zu machen. Die Denunciation war eine sehr ins Detail gehende und hat für eine kurze Zeit theilweise Stockungen in der Revolution verursacht und viele Familien, darunter durchaus harmlose, ins Unglück gestürzt. Dieser Krajewski wurde vom Revolutions-Tribunal zum Tode verurtheilt, und heute Vormittag ist das Urtheil an ihm in der bekannten Art ausgeführt worden. Im Augenblicke, wo er aus einer in der langen Straße, vis-à-vis einem Polizeibureau, in der unmittelbaren Nähe einer Polizeibude belegenen Conditorei trat, kam ihm in der Thüre ein Mann entgegen und stach ihm einen Dolch in die Brust, so daß Krajewski nur einen Schrei ausstieß und dann todt niederfiel. Der Thäter ist entkommen. Es erschien bald Polizei, der Conditor und sämmtliche Personen seines Hauses wurden verhaftet und abgeführt, obwohl sie den ganzen Vorgang nicht einmal gesehen haben. — Skowronski hat gestern Abend zu leben aufgehört, nachdem er zuvor seine Aeußerung zurückgenommen hatte, wonach eine der ihm vorgeführten 12 Personen ihm der Mörder zu sein schien. — Drosdowicz ist in der Besserung begriffen, doch fehlt ihm die Nase. — Wir haben nächstens ein von dem Administrations-Rath auf Befehl der Militärbehörde zu emanirendes Gesetz zu erwarten, wonach für jeden Reisepaß nach dem Auslande 100 Rubel, für jeden Paß im Inlande und für Rußland 10 Rubel zu zahlen sind. Jede nach Warschau kommende Person wird an dem Stadtthore 30 Kopeken (10 Silbergroschen) zu entrichten haben. Die Einkünfte von dieser Steuer sollen zur Unterhaltung der Polizei der Hauptstadt verwendet werden, und hat man wahrscheinlich deshalb beliebt, solche von Pässen zu erheben, weil die Steuern anderer Art doch nicht entrichtet werden. — Am Abend vor seiner Abreise von hier hat der Großfürst noch drei Personen, darunter einen Freund Ihres Correspondenten, in der Krakauer Vorstadt wegen Nichtgrüßens verhaften lassen, doch blieben die Verhafteten nur über Nacht im Polizeigefängniß, und wurden Tags darauf frei. — Ein Kaufmann aus Zamosc erzählt, daß vor einigen Tagen die Pferde der Garnison, die auf der hart an der Festung sich befindlichen Wiese weideten, in der Nacht von den Insurgenten abgeführt wurden. Auch die zur Bewachung der Pferde auf der Wiese befindlichen 10 Soldaten, sind mit fortgeführt worden. Es zeigt dieser an und für sich geringfügige Vorfall einerseits, daß die Insurgenten, wie dieses übrigens direct berichtet wird, wirklich überall im Lande umherschwärmen, andererseits die Kühnheit derselben. — Man bringt mir soeben den „Dzien. Powszechny." Derselbe enthält ein Bülletin, demzufolge die Insurgenten-Abtheilung welche am 16. über die Weichsel aus dem Lublinischen kam, am 21. acht Werst von Radom von den Russen ereilt wurde. Der Bericht meldet nicht, was bei dieser Ereilung weiter erfolgt ist. Am 23. heißt es ferner, sind die vereinten Banden Eminowicz, Cwick, Rutkowski und Gromeko, 2000 Mann zählend, von 3 Compagnien Infanterie, einer Schwadron Dragoner und einer Section einer gezogenen Batterie bei Przytyk auf's Haupt geschlagen, wobei die Dragoner ein Viereck vernichtet haben. Die Rebellen hatten viele Todte, über 250 schwer Verwundete und 31 Gefangene, darunter einen zu den Aufständischen übergegangenen Ulanenoffizier Faskiewicz, der nach erhaltenem Pardon auf den russischen Lieutenant Niebelsin geschossen haben soll. Außer diesem Lieutenant ist von den Russen noch einer schwer verwundet. Von den Soldaten ist einer getödtet und 13 sind verwundet. So erzählt der „Dzien." die Affaire, andere Berichte fehlen noch.

** Man schreibt dem „Czas" aus Warschau: Der ehemalige Statthalter Lüders soll den Oberbefehl über das Observations-Corps an der österreichischen Grenze übernehmen. Drozdowicz hat als Entschädigung für den auf seine Person gerichteten Mordanfall 5000 Rubel erhalten. Wie verlautet, ist seine Krankheit sehr gefährlich. Wiederum sind einige Beamten der petersburger Bahn und außerdem ein Postbeamter verhaftet worden. Dieser Tage begab sich ein gewisser Julius Goldryng als Agent der russischen Regierung nach Thorn. — Aus dem pultusker Kreise meldet der „Czas": In Gostkow befand sich während des Kampfes zwischen Jasinski und den Russen der Priester Kraszynski aus Pultusk, um bei den Sterbenden, die ihn rufen ließen, die geistlichen Pflichten zu erfüllen; er wurde dabei von den Russen ergriffen und, nach grausamer Verstümmelung seines Körpers, mit dem Bayonnet getödtet. Als General Bagguwut mit seiner Expedition nach Pultusk kam, rühmte er sich insbesondere der Tödtung dieses Priesters und eines anderen, der als Kaplan der Jasinski'schen Insurgenten-Abtheilung auf dem Kampfplatz geblieben war. — Aus dem Lublin'schen meldet man: Seit den glücklichen Kämpfen bei Chroslina, Chelm und Zyrzyn sind weitere Vorgänge bisher nicht bekannt. Die Russen kommen aus den Städten nicht heraus; sie haben ihre früheren Stellungen inne, nur mit dem Unterschiede, daß sie von Tomaszow nach Bilgora gezogen sind. Die glücklichen Treffen bei Chelm und Chroslina waren in sofern von Wichtigkeit, als sie bewiesen, daß der Aufstand so bedeutendes Terrain hat. — In Bezug auf die Adressen-Comödie schreibt „Czas": Alle diese Adressen haben einen Inhalt, welchen der Fürst Dolgoruki in seiner Schrift angiebt, dahin lautend: „Du bist unser Herr und wir sind Deine Knechte, stets treu und unterthänig; was Du auch befiehlst, wir gehorchen." Diese Comödie Groß-Rußlands verwandelt Murawieff für Litthauen in eine Tragödie.

[Confiscationen.] Von den 269 Personen, gegen welche im wilnaer Gouvernements-Gebiete die Vermögens-Confiscation verhängt wurde, sind nach dem im „Wilnaer Courier" veröffentlichten Verzeichnisse 88 Adelige, 80 Bürger und 71 Bauern, somit alle Stände ziemlich gleich vertreten. Das gleiche Verhältniß besteht bei den im Gouv. Mohilew verfügten 452 Sequestrationen.

Osmanisches Reich.

Aus **Bukarest,** 24. August wird telegraphisch gemeldet, der Grund, weshalb dort wider Gewohnheit diesmal der Napoleonstag still vorübergegangen, sei, daß der französische Geschäftsträger nicht nur Niemanden zum Te Deum eingeladen, sondern sich auch jeden officiellen Glückwunsch verbeten habe. Die Consuln hätten sämmtlich beschlossen, die Namens- oder Geburtstage ihrer resp. Souveräne gar nicht mehr öffentlich zu feiern. — Milkowski ist mit seiner Polenschaar in Konstantinopel angekommen und hat sich von dort nochmals brieflich beim Fürsten Kusa für dessen Großmuth bedankt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. August. [Tagesbericht.]

=bb= [Militärisches.] Das 2. Bataillon des Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 10 rückte heut von Schweidnitz kommend hier ein, um dann seinen Marsch nach der Provinz Posen fortzusetzen. Das 1. Bataillon desselben Regiments folgt Anfang nächster Woche nach.

** Neben Sr. königl. Hoheit dem General-Feldzeugmeister Prinz Carl von Preußen werden ein sächsischer und ein hannoverscher General das österreichische Bundescontingent inspiciren; für die Musterung in Preußen sind bestimmt der Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold, der baierische General-Lieutenant v. Hartmann und der würtembergische General-Major v. Rüpplin. Nach einer Cabinetsordre wird der diesjährige Ersatz auch bei der Infanterie der nicht unter dem Oberbefehlshaber General v. Werder vereinigten vier Armeecorps sowie bei der Fußartillerie und den Pionnieren sämmtlicher Armeecorps am 15. October eingestellt.

? [Körner-Feier im älteren Turnverein.] Selten läßt der genannte Verein einen deutschen Gedenktag vorübergehen, ohne ihn durch Gesang, Rede oder Turnfahrt festlich zu begehen. (So wurde Jahn's Geburtstag durch eine Turnfahrt nach Oswitz-Masselwitz gefeiert, wobei eine Flasche leipziger Festwein mitgenommen, welche alsdann an den Meistbietenden versteigert wurde.) Die gestrige Feier galt Theodor Körner. Wenn auch das Liebich'sche Etablissement nicht so gefüllt war, als es bei dem Vauxhall zu sein pflegt, so hatte das Fest-Comite doch die Genugthuung, einem würdigen Zwecke gedient zu haben. Das Fest wurde 4¾ Uhr mit dem Mendelssohnschen Priestermarsch aus „Athalia" eingeleitet, welcher eben so wie die übrigen 3 Theile von der Springer'schen Kapelle recht brav executirt wurde. Kein Tanzstückchen, nur dem Feste entsprechende Musikstücke kamen zur Aufführung. Während die ersten 3 Theile des Festprogrammes im Garten spielten, kam der eigentliche Festactus erst Abends im Saale zur Ausführung. Nachdem das Publikum hier Platz genommen, eröffnete die Festouverture von Maurer den Reigen; ihr folgten 4 vierstimmige Lieder, vorgetragen von dem Quartett des Turnvereins. Der Applaus war ein gerechter. Das letzte Lied wurde stürmisch da capo gerufen, und leisteten die Sänger auch willig Folge. Hierauf bestieg Dr. Cauer (den wir, wie wir hören, leider nicht mehr lange den Unserigen nennen dürfen, da er im Oktober dieses Jahres eine höhere Stellung in Potsdam einnehmen wird) die Rednerbühne und schilderte Theodor Körner als Krieger und Dichter. Dieser schön durchdachten und sinnigen Rede, welche den allgemeinsten Anklang fand, folgten drei lebende Bilder: Körner's Eintritt in Lützow's Corps, Auszug der Freiwilligen, Körner's Tod, welche durch eine passende und gute Dichtung eines Mitgliedes eingeleitet wurden. Die künstlerische Ausführung der Bilder war lobenswerth und wurden dieselben stürmisch da capo verlangt. Gegen 10 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht.

K. [Max Wiedermann.] Unserem biederen Kunstveteranen Max Wiedermann hat die Theater-Direction in bekannter humaner Weise für kommenden Montag, den 31. d. M., ein Benefiz bewilligt aus Anlaß seines fünfzigjährigen Veteranen-Jubiläums. In der Schlacht bei Kulm am 29. und 30. August 1813 hat derselbe mitgekämpft und dabei eine Stich- und zwei Schußwunden erhalten. — Er hat das echt patriotische Drama „1813, 14 und 15" mit Chören von Rellstab zur Aufführung gewählt. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Beneficiat seit einer Reihe von Jahren erfreut, läßt sich erwarten, daß das Haus an seinem Ehrentage bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

---

und der Ausgelassenheit, welche damals die französische Armee kennzeichnete. Der alte Scholz, welcher sich bisher als kräftiger Patriot bewiesen, war durch den Tod seiner Frau und durch die unglückliche Lage des Vaterlandes, dessen Ruin er vor Augen sah, so entmuthigt, daß er sich um Nichts mehr kümmerte. Ernst Werner, sowie die Mehrzahl der waffenfähigen Männer waren zu den Fahnen geeilt, weil man noch vor wenigen Monaten an einen Krieg gegen Frankreich geglaubt hatte. Die Bevölkerung Sonnenbergs, welche sich bisher durch eine entschieden patriotische Gesinnung ausgezeichnet hatte, mußte nun den Hohn und den Uebermuth der einquartirten Franzosen, sowie deren unerschwingbare Forderungen ertragen, das Gefühl der Sicherheit und des Selbstbewußtseins war geschwunden und hatte einer muthlosen Resignation Platz gemacht.

„Im Hause des alten Scholz wurde ein Sergeant-Major einquartirt, welcher, abweichend von seinen Landsleuten, Theil nahm an dem Schmerz und dem Schicksal der unglücklichen Bewohner. François Dupuis, war der Sohn wohlhabender Eltern aus der Champagne. Von gefälligem Aeußeren besaß er jene den Franzosen oft eigene Courtoisie, welche so leicht die Herzen der Frauen erobert. Kaum hatte er bemerkt, daß der alte Scholz in tiefem Schmerz über sein geknechtetes Vaterland und über den Verlust seiner Frau für nichts Anderes mehr Gefühl und Gedanken habe, als er sich angelegen sein ließ, diesem Schmerz Rechnung zu tragen.

„Er verstand es mit Zartgefühl und Aufmerksamkeit in den Ideenkreis des alten Mannes einzugehen und demselben vor allen Dingen den Begriff klar zu machen, daß die Sache und die Person von ganz verschiedener Natur seien. Den Eigensinn und die vorgefaßte Meinung eines märkischen Bauern zu ändern, ist nicht leicht, aber dem eleganten sprudelnd witzigen Benehmen des jungen Franzosen gelang es; seine mit einem etwas fremdländischen Accent vorgetragenen Worte klangen ganz anders, als die derben, aber ehrlich gemeinten Redensarten der Bewohner Sonnenbergs, und nach wenigen Wochen war Dupuis das Faktotum im Hause des Scholzen. Auch Anna, das damals 18jährige Mädchen, hatte herbe Tage des Kummers erlebt, das lange Krankenlager ihrer Mutter und die fast an Stumpfsinn grenzende Verzweiflung ihres Vaters hatte ihren Schultern alle Arbeit aufgebürdet. Wenn sie sich Abends erschöpft und niedergeschlagen den Schemel zum Lehnstuhl ihres Vaters heranrückte, um diesem Trost und Linderung zu spenden, dann fand sie gewöhnlich den Sergeant-Major in der Stube, welcher mit seinem heiteren, fast übermüthigen Wesen die trüben Gedanken von der Stirn des alten Mannes hinwegscheuchte. Hin und wieder, wie sie glaubte ungesehen, warf sie dann einen Blick des Dankes auf den jungen Franzosen, welcher ihr eine so bedeutende Last abnahm. Sie ging auf seine Scherze ein und freute sich, wenn dieselben ihrem Vater ein Lächeln ablockten.

„Es vergingen mehrere Wochen und Dupuis fing an, sich so in die Familie einzuleben, daß er füglicher Weise als ein Glied derselben angesehen werden konnte. Er las dem alten Scholz vor, ging mit Anna spazieren und interessirte sich für die Wirthschaft, so daß er es eigentlich war, der auf dem kleinen Gute die Anordnungen traf. Anna's Ansicht über den unternehmenden Franzosen hatte sich gänzlich geändert, wie ich zu meinem großen Leidwesen bei meinen Besuchen in Sonnenberg bemerken mußte. Bisher war ihr die ganze Nation als der Inbegriff alles Schändlichen geschildert worden, aber so sehr sie sich auch Mühe gab, diese Meinung sich zu erhalten, so ließ sie doch bald der Thätigkeit und dem Charakter François' jede Gerechtigkeit wiederfahren. Wie es kam, weiß ich nicht, aber ihr Herz neigte sich ihm zu, und sie begann ihn, anfangs wohl gegen ihren Willen, zu lieben. Der alte Scholz schien die Neigung seiner Tochter zu begünstigen und bald war es in der ganzen Gegend ein öffentliches Geheimniß, daß die Scholzen-Anna den Franzosen heirathen würde. Sowohl von Seiten meines Vaters, wie auch von anderen Personen wurden dem alten Scholz und Anna Vorwürfe wegen ihres Benehmens gemacht, erreicht wurde damit Nichts, im Gegentheil das Verhältniß wurde ein immer innigeres und als nun noch dazu die Einwilligung der Eltern François' eintraf, wurde die Hochzeit festgesetzt.

„Inzwischen hatte sich die politische Lage vollständig geändert, die ersten Unglücksfälle Napoleons in Rußland waren bekannt geworden, die Ersatztruppen erhielten Befehl, gegen Osten vorzurücken und auch Dupuis sollte binnen Kurzem weiter marschiren. Mit vieler Mühe gelang es ihm, für seine Person Aufschub zu erhalten und seine Hochzeit zu feiern. In aller Eile wurde das Aufgebot bestellt, die nöthigen Vorbereitungen getroffen und etwa 14 Tage nach dem Ausmarsch der Franzosen fand die Hochzeit des jungen Paares statt, welches nach geschehener Einsegnung der Escadron Dupuis' sofort nachreiste.

„In der letzten Zeit war ich seltener, wie es sonst der Fall war, nach Sonnenberg gekommen, die dortigen Verhältnisse waren mir zuwider, nach dem Abmarsch der Franzosen hielt ich es für meine Pflicht, mit den Bewohnern wieder mehr zu verkehren, um ihren erloschenen Patriotismus anzufachen. Auf einer Fahrt dahin traf ich zu meinem großen Erstaunen Ernst auf der Landstraße, welcher von seinem Regiment beurlaubt, seine Verwandten besuchen wollte. Wer oder was ihm geschrieben worden, wußte ich nicht, aber einigermaßen schien er von der Sinnesänderung des alten Scholzen, sowie von der Untreue Anna's unterrichtet zu sein. Ich nahm ihn in meinen Wagen und ohne zu ahnen, wie schwer ich sein Gefühl verletzte, erzählte ich ihm schonungslos in kurzen Umrissen, was sich während seiner Abwesenheit ereignet hatte. Er hörte mich schweigend an, dann — wir hatten eben die ersten Häuser von Sonnenberg erreicht, sprang er aus dem Wagen und eilte, ohne mir einen Abschiedsgruß zuzurufen, in das Haus des alten Scholzen. Ich fuhr weiter, besorgte einige Geschäfte und wollte schon nach Reichwalde zurückkehren, als mir Ernst wieder einfiel; was sich beim alten Scholzen ereignet, werde ich Dir später berichten, genug ich traf Ernst in den heftigsten Fieberphantasien und seinen Onkel fast irrsinnig und theilnahmlos an seinem Lager. Da der Kranke in Sonnenberg gewiß wenig Pflege haben konnte, so nahm ich ihn mit nach Reichwalde. Bald zeigte es sich, daß er von einem hartnäckigen Nervenfieber befallen war, welches ihn mehrere Monate an das Krankenlager fesselte. Als er wieder genesen — es war Anfang März 1813 — eilte er zu seinem Regiment und kam erst im Sommer des folgenden Jahres mit Anna zurück, nachdem er in einem Gefecht, ich glaube bei Vauxchamp, sein rechtes Bein verloren hatte.

„Sie wohnten zusammen in einem Hause, friedlich und stille, die Armen und Hilfsbedürftigen segneten sie und nie kam ein Wort über ihre Lippen, welches einen Aufschluß über die Vergangenheit enthielt. Alle Welt glaubte, sie seien verheirathet, aber Jedermann scheute sich zu fragen. Ich hatte nach dem Frieden vollauf mit der Bewirthschaftung meiner Güter zu thun und kümmerte mich wenig um Andere, da überall zu helfen war. Es dauerte daher einige Zeit, ehe ich mit Ernst wieder in Berührung kam, es geschah dies an einem Februartage und er wird mir stets unvergeßlich bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

[Postalisches.] Vom 1. September d. J. können die Beträge, welche bei anderen Postanstalten behufs der Auszahlung an Adressaten in Breslau baar eingezahlt worden sind, nicht nur, wie bisher, bei der Brief-Ausgabe-Expedition des Postamtes (Albrechtsstraße 26), sondern auch bei den Stadtpost-Expeditionen (Klosterstraße Nr. 18, Gräupnergasse Nr. 1 und Mehlgasse Nr. 1) und bei den Post-Expeditionen auf dem Oberschlesischen und dem Freiburger Eisenbahnhofe in Empfang genommen werden, wenn 1) die Quittung auf dem betreffenden Scheine (Auszahlungs-Assignation) von dem Adressaten selbst ausgestellt worden ist, oder 2) wenn der Bevollmächtigte (Procurist) des Adressaten die Quittung vollzogen hat, in diesem Falle aber nur dann, wenn der Brief durch den Briefträger dem Bevollmächtigten (Procuristen) zugestellt worden ist. In allen übrigen Fällen muß die Auszahlung ausschließlich bei der Briefausgabe-Expedition des Postamtes (Albrechtsstraße Nr. 26) erfolgen.

⊿ [Behebung eines Uebelstandes.] Das hiesige kaufmännische Publikum hat von Seiten der Steuerbehörde binnen Kurzem die Beseitigung eines längst gerügten Uebelstandes zu erwarten. Es sollen nämlich künftig nicht blos um 10 Uhr Früh, sondern auch Nachmittags, also täglich zweimal die Postpackete von der Post abgeholt und nach dem Spezialsteueramt geschafft werden, so daß nunmehr die mit dem wiener Zuge Mittags ankommenden Postsendungen, welche steuerpflichtig sind, noch an demselben Tage in den Besitz der Adressaten gelangen können.

—* [Bauliches.] Auf der Hummerei sind zwei alte Häuser (Nr. 46 und 47) in ein stattliches Wohngebäude umgewandelt worden. Der seiner Vollendung entgegenschreitende Neubau zeichnet sich insofern vortheilhaft aus, als er dem in der inneren Stadt vorhandenen Bedürfniß entsprechend, kleine und Mittelwohnungen à 50—60 Thlr. jährliche Miethe enthält. Es ist wünschenswerth, daß dies Beispiel nicht ohne Einfluß bleibe; sicherlich würden Bauunternehmer, die in gleichem Sinne operiren, auch ihre Rechnung finden.

[Zeitweilige Confiscation.] Ein Polizeikommissarius erschien gestern in der Restauration des Herrn Astel, Stadt Rom, auf der Albrechtsstraße und confiszirte die dort ausliegenden amerikanischen Zeitungen, und zwar je eine Nummer der „Newyorker Staatszeitung", des „California Demokrat", des „Boston-Pionnier" und der melbourner deutschen Zeitung „Germania." Sämmtliche Blätter wurden aber in kurzer Zeit wieder dem Eigenthümer zurückgestellt, weil nichts Anstößiges darin gefunden worden sei.

=bb= [Verschiedenes.] Ein Droschkenkutscher hatte gestern sein Fuhrwerk dem Willen seines Gauls überlassen, indem er während der langsamen Fahrt sanft entschlummert war. Als der Gaul um die Ecke der neuen Taschen- und Tauenzienstraße bog, löste sich plötzlich ein Rad der Droschke ab, und wenn nicht zu rechter Zeit das Pfrrd eine Schwenkung nach der anderen Seite gemacht hätte, würde der Kutscher sehr unsanft auf dem Straßenpflaster erwacht sein. — Gestern Nachmittag gingen ein paar Bauerpferde mit einem Wagen auf der Schuhbrücke durch und bogen in die Albrechtsstraße ein. Hier setzten sie ihren tollen Lauf fort und rannten in die Kirchstraße, wo sie durch einen entgegenkommenden Hürdlerwagen aufgehalten und von Packträgern in Empfang genommen wurden. Glücklicherweise ist Niemand beschädigt worden. — In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde in den Neubauten vor dem Sandthor von Beamten der 3. Polizei-Inspection eine Revision unternommen und in einer Baubude vier obdachlose Individuen, die hier ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten, verhaftet.

—* [Gerichtliches.] Man erinnert sich des Aufsehens, welches mehrere in der Kroll'schen Badeanstalt verübte Diebstähle erregt haben. Der siebenzehnjährige Gymnasiast E. v. d. L. erschien nun als einer der Thäter vor der Criminal-Ferien-Deputation des Stadtgerichts. Am 22. Juli hatte er bemerkt, wie der im Kroll'schen Bade anwesende Artillerie-Lieutenant Reiche seinem Diener Geld aus einem Portemonnaie gab, in dem noch mehr Baarschaft vorhanden war. Kaum war Lieut. R. in das Bassin hinabgestiegen, als sich der jugendliche Dieb in seine Zelle schlich und aus dem in den Kleidern befindlichen Portemonnaie einen Fünfthaler- und einen Einthalerschein sich aneignete, ein hartes Thalerstück aber zurückließ, in der Hoffnung, die Entwendung werde so nicht gleich im ersten Augenblick zur Kenntniß des Eigenthümers gelangen. Dieser erschien jedoch schon nach wenigen Minuten in der Zelle, wo ihn der verblüffte junge Mann mit den Worten empfing: „Ach so, das ist Ihre Zelle." Eine sofortige Revision ergab Alles, der Bestohlene erhielt sein Geld wieder, und v. d. L., welcher sich anfänglich aus Rücksicht für seine adelige Familie eines falschen Namens bedient hatte, legte im Polizeigefängniß ein umfassendes Geständniß ab. Dieses wiederholte er bei der öffentlichen Verhandlung, und der Gerichtshof verurtheilte ihn unter Annahme mildernder Umstände zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe. Als Milderungsgründe sind anerkannt die Jugend und das reumüthige Geständniß des Angeklagten wie die Rückerstattung des gestohlenen Gutes; deshalb wurde auch der von der Staatsanwaltschaft beantragte Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nicht ausgesprochen.

H. **Hainau**, 27. August. [Der Gedenktag der Katzbachschlacht] ist auch von der hiesigen Einwohnerschaft und der Umgegend recht festlich begangen worden. Am frühen Morgen Weckruf durch die Stadt. Um 9 Uhr Schulfeier auf hiesigem Schießplatze, wo die städtischen Behörden, sämmtliche hiesigen evangelischen Lehrer mit ihren Zöglingen zugegen waren und neben kirchlichen Gesängen, einer Ansprache seitens des Rectors, declamatorische Vorträge und Absingung patriotischer Lieder abwechselten. Zwischen 11 und 12 Uhr versammelten sich der hiesige Krieger- resp. Militär-Begräbnißverein, Mannschaften der Schützengilde, des Bürger-Schießvereins, die Deputationen einiger Zünfte und einige Vereine der nächsten Umgegend mit ihren Fahnen und sonstigen Emblemen auf hiesigem Marktplatze, den auf 19, theilweise geschmückten Leiterwagen die Mitglieder der Kriegervereine aus den westlich gelegenen, entfernteren Ortschaften: Rückenwaldau, Modlau, Altenlohm, Kraibau, Tannendorf, Bischdorf, Wittgendorf passirten, um sich in Michelsdorf mit dem Hauptzuge zu vereinigen. Derselbe setzte sich, mit den städtischen Behörden, bald nach 12 Uhr unter den Klängen mehrerer Musikchöre in Bewegung nach dem unmittelbar am baudmannsdorfer Denkmale (Gefecht am 26. Mai 1813) gelegenen Festplatze, wo auch der königliche Landrath, Freiherr von Rothkirch-Trach, Mitglieder der goldberger Schützengilde und die Vereine aus Göltschau, Bärsdorf, Woitsdorf, Brockendorf, Straupitz, Panthenau erschienen waren. In begeisterten Worten hielt Pastor Richter aus Straupitz, ehemaliger Offizier bei den freiwilligen Jägern, die Festrede, welcher der Parademarsch folgte. Nach diesem zerstreute sich die wogende Menge, 8—10,000 Menschen, in die zahlreich aufgestellten Zelte und Buden, sich der Geselligkeit und Freude überlassend, die durch patriotische Gesänge, heitere Musikstücke und Abends durch ein von unserem Mitbürger, Restaurateur Knobloch, ausgeführtes, recht gelungenes Feuerwerk erhöht wurde.

⊠ **Striegau**, 27. August. [Katzbachschlachtfeier. — Städte-Tag. — Feuer-Rettungs-Verein.] Der 50jährige Gedenktag der Schlacht an der Katzbach fand auch hier seine Feier. Sowohl der Schützenwehr- als auch der Männer-Turn-Verein hatten sich zu diesem Zwecke auf unseren Kreuzberg begeben, woselbst Musikaufführungen mit Gesangsvorträgen abwechselten und Herr Apotheker Abel eine der Feier angemessene Ansprache hielt, welcher ein Hoch auf die Veteranen aus den Freiheitskriegen folgte, in welches die Versammelten freudig einstimmten. — Auf dem Städtetage in Brieg wird auch Striegau vertreten sein, indem Herr Bürgermeister Rauthe beabsichtigt, demselben beizuwohnen. — Die Statuten des hiesigen Feuer-Rettungs-Vereins sind nunmehr von der gewählten Redactions-Commission entworfen und sollen in der, am 31. d. M. angesetzten General-Versammlung zur General- und Spezialdebatte gestellt, demnächst aber der Behörde zur Genehmigung vorgelegt werden. Bei der am hiesigen Orte noch zahlreichen Schindelbedachung der Gebäude war die Constituirung eines dergleichen Vereins dringendes Bedürfniß. Zur Aufbringung der erforderlichen Geräthschafts-Anschaffungskosten sind die Directionen der hier vertretenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften um eine Beihilfe ersucht worden. Eine dieser Gesellschaften, welche namentlich hier erheblich engagirt ist, hat eine solche Beihilfe rund abgeschlagen, was bei den bei ihr Versicherten ziemlich böses Blut gemacht hat und zur Folge haben kann, daß eine Verringerung ihrer Geschäfte am hiesigen Platze eintritt.

α **Schweidnitz**, 27. Aug. [Patriotische Feier. — Gasbeleuchtung.] Daß der gestrige Tag für uns ein festlicher war, daran wurden wir am Morgen schon erinnert durch den vom Rathsthurme erschallenden Choral: „Nun danket alle Gott", und das „Heil Dir im Siegerkranz". Das feierliche Begängniß des Tages, an welchem vor 50 Jahren die Feinde des Vaterlandes in der Schlacht an der Katzbach geschlagen wurden, und an dem das hiesige Landwehr-Bataillon eins der ersten war, das die Feuertaufe empfing, fand seinen Mittelpunkt in dem Landwehrkameraden-Verein, der zugleich sein zweites Stiftungsfest feierte. Mit klingendem Spiel marschirte der Verein durch die Stadt in den Volksgarten, wo man die Ankommenden mit Böllerschüssen begrüßte. Mit den zur Aufführung kommenden Concertstücken wechselten vom Fröhlich'schen Männergesangvereine ausgeführte, der Bedeutung des Tages angemessene Gesänge. Der Höhepunkt des Festes aber wurde sicher erreicht durch die vom Bezirksfeldwebel Nitschke gehaltene Festrede, die in gewandter und verständiger Weise den Festgenossen den Sieg an der Katzbach und seine Folgen vorführte, sowie auch des an demselben Tage gefallenen Theodor Körner gedachte. — Abends war der Volksgarten durch Lampen und bengalische Flammen illuminirt. — In der Stadt, welche zum erstenmale allgemein mit Gas beleuchtet wurde, machte sich besonders das Rathhaus bemerklich, vor dessen Eingange drei Sterne und darunter das Wort „Katzbach", aus Gasflammen bestehend, prangten. — Seit langer Zeit war unsere Stadt nicht so belebt wie gestern.

---

y. **Kanth**, 26. Aug. [Patriotisches.] Der 50jährige Gedenktag der Schlacht an der Katzbach gab Veranlassung, daß die Schüler der katholischen Stadtschule, denen sich auch die der Schulen von Neudorf und Schosnitz angeschlossen, geführt von ihren Lehrern, unter Vortritt eines Musikchors und einiger junger Trommler, Nachmittags 2 Uhr zum Denkmal des Fürsten Blücher nach Krieblowitz zogen. Bei den weltgeschichtlichen Linden angekommen, sprach Herr Kaplan Scholz einige Worte über die Feier des Tages, worauf das „Blücherlied" erklang. Herr Kaplan Graf v. Saurma aus Gniechwitz brachte hierauf Sr. Maj. dem König, Herr Kaplan Staude von hier dem tapferen preußischen Heere ein Hoch. Unter Gesang und Spiel der heiteren Jugend verstrichen die Stunden nur zu bald. Herr Bürgermeister Ausner richtete zum Schluß noch einige Worte an die junge Schaar, wie sie, wenn das Vaterland sie rufen würde, sich die Helden jener Tage zum Muster nehmen sollte, worauf das Preußenlied und die Nationalhymne von Jung und Alt angestimmt wurden. Schon beleuchtete der Mond die herrliche Landschaft, als man vom Marschall „Vorwärts" Abschied nahm.

H—l. **Nimptsch**, 27. August. [Zur Tageschronik.] Unsere Stadt konnte gestern sehr leicht der Schauplatz großen Unglücks werden. Nachmittags nach 1 Uhr stürzte nämlich das neben dem Kaufmann Hofrichter'schen Laden befindliche Gewölbe zusammen, in welchem Baulichkeiten ausgeführt wurden. Es ist ein besonderes Glück, daß Niemand verunglückte. — Gegen Abend marschirte der Turnverein mit Fahne und Trommeln in die sogenannte „grüne Wiese", einem nicht weit von der Stadt entfernten Vergnügungsorte. Dort war zur 50jährigen Gedächtnißfeier der Schlacht an der Katzbach Gartenmusik und bei eingebrochener Dunkelheit Feuerwerk, arrangirt von dem königl. Feuerwerker Leichnitz aus Thorn. Was derselbe leistete, befriedigte allgemein.

△ **Reichenbach**, 27. August. [Antiquarisches.] Vor einiger Zeit fand ein Stellenbesitzer in Harthau bei dem Neubau seines Hauses eine Anzahl böhmischer Silbermünzen. Bei Legung von Gasröhren will man einen gewölbten unterirdischen Gang aufgefunden haben, welcher in der Nähe der Begräbnißkirche vor dem Schweidnitzer-Thore beginnt, und unter der Stadtmauer der evangelischen Kirche in der Richtung der Klosterkirche fortläuft. Mehrere Personen versichern, daß sie den noch gut erhaltenen Gang eine Strecke weit verfolgt haben. Da in der Nähe der Begräbniß-Kirche, wo jetzt die evangelische Kirche und Schule steht, früher die Burg Reichenbach stand, welche noch im dreißigjährigen Kriege wiederholt belagert und genommen wurde, so dürfte jener Gang als Fluchtort gedient haben.

♀ **Salzbrunn**, 27. August. [Eine Feier der Katzbachschlacht.] Auch hier ward zur Jubelfeier des vor 50 Jahren erfochtenen Sieges an der Katzbach Vorbereitung getroffen, und zwar durch den Schauspiel-Director Reißland und den Kapellmeister Heidenreich (waldenburger Berg-Kapelle), welche beide während des Sommers für Kunstgenüsse Sorge tragen. Es war seitens eines Schlesiers, des Hrn. Seiffert in Schulpforta, eine Fest-Composition eingegangen mit Text von einem Pseudonymus Arminius. Orchester und Gesangskräfte hatten wohl einstudirt, ein Prolog, von einem hiesigen Kurgaste verfaßt, sollte vorangehen, Holtei's vaterländisches Stück „Lenore" sollte den Schluß bilden. Aber siehe, „die Erde war wüst und leer", wenn auch nicht ganz, doch so, daß an eine Aufführung des Vorbereiteten billig nicht gedacht werden konnte. Traurig sah das geschlossene Schauspielhaus in den Abendhimmel, weder ein Zeugniß, daß die hier befindlichen Enkel sich mit pflichtschuldigem Dankgefühl der vor 50 Jahren gebrachten vaterlandsrettenden Blutopfer erinnern, noch eine Ermuthigung für Hrn. Reißland, der keine Gelegenheit vorüberläßt, Ansprechendes zu bieten, wie er denn noch soeben Hrn. Fernhaber vom bremer Stadttheater für ein Gastspiel gewonnen hatte.

⊙ **Frankenstein**, 27. Aug. [Zur Tageschronik.] Der heutige Tag war für unsere Stadt sehr bewegt und ereignißreich. Nachdem bereits gestern das noch im Rohbau befindliche neue Rathhaus nebst Gerüst mit Guirlanden und Fahnen geschmückt worden war, fand heute Früh 8 Uhr nach vorangegangenem Gottesdienste der feierliche Akt des Knopfaufziehens statt. Eine Ansprache des Hrn. Erzpriesters Grundey eröffnete die Feier, auf welche ein Gesang der 4ten Knabenklasse folgte. Die hiesige Stadtkapelle spielte darauf einen Choral und bei den Klängen der Musik wurde die Spitze des Thurmes hinaufgezogen. Gleich nachher brachten die Bauleute, begleitet von dem Musikchor und unter dem Losfeuern von Böllerschüssen von dem Thurme herab, den Bürgern der Stadt, ihrem Baumeister ꝛc. einige Hochs, indem sie, zur nicht geringen Belustigung der versammelten Jugend, bunte Papierstreifen und gedruckte Gelegenheits-Gedichte herunterwarfen. — Inzwischen zog das Füsilier-Bataillon des 51. Regiments, von Münsterberg kommend, ein. — Nachmittags 4 Uhr ertönte plötzlich der Ruf: „Feuer" durch die Straßen. Das Militär und die hiesige Feuerwehr wurde sofort alarmirt und in wenigen Minuten war das brennende Gebäude auf der Silberberger-Straße von der Feuerwehr und dem Militär abgesperrt. Ein Theil des letzteren war marschfertig auf dem Markte placirt und der andere zum Löschen beordert. Glücklicherweise gelang es den angestrengten Bemühungen des Militärs und der Feuerwehr, welche erst gestern in Münsterberg bei dem Brande thätig gewesen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Eine ziemliche Anzahl Strohsäcke, Betten, Schränke und Kasten wurden, obwohl angekohlt, noch gerettet, wozu namentlich das mit Cement gedeckte platte Nachbarhaus die beste Gelegenheit bot. Binnen einer Stunde war die Gefahr glücklich vorüber. — In der Nähe des Brandes sollte gerade ein Begräbniß stattfinden. Da die Leidtragenden aber ebenfalls Hand ans Löschen legten, wurde die Verstorbene erst nach der Gefahr zur Ruhe geleitet. — Des Abends 8 Uhr zogen die Bauleute aus dem Stadthause, wo sie den Hebeschmauß und Tanz hatten, wieder um den Ring und mit Musik vor das Rathhaus, vor dem noch drei Punkte mit bengalischem Feuer erleuchtet wurden, und nachdem die Musik noch die Volks-Hymne und das Schlußgebet gespielt hatte, trennte sich das versammelte Publikum.

J. **Glaz**, 26. Aug. [Manöver. — Ernte.] Seit dem gestrigen Tage ist durch einen Befehl der Commandantur ein Theil der Front der südlichen Stadtbefestigung armirt und auf diese Zeit belagerungsmäßig besetzt, behufs Abhaltung eines mehrtägigen Festungsmanövers, wobei sowohl des Tages als bei Nacht Recognoscirungen und Angriffe erfolgen, nach den dann stattfindenden Alarmirungen fanden mehrere praktische Uebungen statt, als Werfen von Rollbomben in die Gräben, Beleuchtung der Gräben und des Glacis, und ähnliche Vertheidigungsmaßregeln. — Nach endlich stattgefundenem sehnlichst erwartenden Regen hat sich die Temperatur etwas gemäßigt und unsere Wiesen haben wenigstens wieder ein grünes Ansehen bekommen. — Die Ernte ist im Allgemeinen gut ausgefallen, nur haben wir besonders an Futtermangel zu leiden, weil merkwürdigerweise unser Thalkessel speziell den ganzen Sommer von Regen gemieden wurde, denn die sich bildenden und aufsteigenden Gewitter mit ihren Strichregen verfolgten dieses Jahr eine ganz entgegengesetzte Richtung. — Erst jetzt tritt für Touristen das geeignete Wetter ein. — Man spricht wieder viel von einem Wechsel unserer Garnison, obwohl dieselbe erst seit einigen Wochen von der Grenze zurückgekehrt ist.

XI. **Waldenburg**, 27. Aug. [Körner-Feier. — Conservatives Blatt.] Gestern Abend hatten sich die Mitglieder des Männer-Gesangvereins zur Feier des Gedenktages Theodor Körner's versammelt. Nach Absingung des Liedes: „Stehe fest, o Vaterland", wurden in einem Vortrage des Malers Gertitschke einzelne Momente aus dem kurzen, aber vielbewegten Leben des Dichters und Vaterlands-Vertheidigers hervorgehoben. Sängerbund und Turnverein hielten gemeinsame Feier. Rektor Gramm und Lehrer Heinzel hielten die Festreden, dazwischen wurden Körner-Lieder gesungen. — Das Programm eines dritten hiesigen Blattes ist gestern ausgegeben worden. Es betitelt sich: „Waldenburger Volksfreund, Zeitschrift für Politik, öffentliches Leben und Unterhaltung." Das Blatt wird sich nur durch namhafte Unterstützungen der conservativen Partei halten können. Redigirt wird es von J. W. Leschke, der bis jetzt ein Amt im schreiberhauer Rettungshause verwaltete und dort das „Patriotische Wochenblatt" herausgab.

△▽ **Wohlau**, 27. August. [Festliches.] Gestern wurde in unserem benachbarten Städtchen Winzig die Erinnerungsfeier an die denkwürdige Schlacht aufs Festlichste begangen. Außer dem im „Lustwäldchen" stattgefundenen Concert, Illumination, Feuerwerk ꝛc. hielt die Schützengilde ein Manöver und Bivouac ab. Dem Vater Blücher wurden Ehrenpforten erbaut, an denen sein Bildniß prangte; auf einem von grünem Rasen erbauten Altar ruhten Waffen, in deren glänzendem Metall sich Hunderte von Lampen abspiegelten; neben ihnen deklamirte ein weißgekleidetes Mädchen ein Festgedicht, welches die laute Acclamation der Zuhörer herbeiführte. — Vor einigen Tage ereignete sich in dem Dorfe Groß-Kreidel ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Der 18jähr. Sohn eines dasigen Gutsbesitzers verließ das väterliche Gehöfte, um sich nach dem Felde zu begeben. Kaum hatte er aber den Dorfanger betreten, als plötzlich ein junger Bulle auf ihn los kommt und ihn, noch ehe er sich in das Gehöft zurück retten kann, so heftig stößt, daß er augenblicklich zu Boden fällt. Bei dem Versuche aber, sich wieder aufzurichten, wird das Thier nur um so wüthender und selbst die Peitsche des Hirten kann es nicht mehr dazu bewegen, von seinem unglücklichen Opfer abzulassen. Andere Hilfe kam leider zu spät, denn schon nach einer Stunde war der Unglückliche in Folge der erlittenen heftigen Verletzungen verschieden.

μ. **Oels**, 27. August. [Tageschronik.] Am 19. d. M. unternahmen etwa 90 Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins eine Excursion nach Trebnitz und besuchten unterweges, bei nicht unbedeutendem Regen, den zu Skarsine gehörigen Buchenwald. Leider wurde diese Promenade durch einen Unfall getrübt. Ein Excursionstheilnehmer wollte den sogenannten Purzelberg heruntersteigen, kam dabei in's Rennen und stürzte über Kopf hinunter. Der Betreffende hat bedeutende Verletzungen erhalten und ist noch nicht außer Gefahr. — Heute den 27. rückte der Stab und die erste Eskadron des 2. schles. Dragoner-Regiments Nr. 8, von der polnischen Grenze kommend, hier wieder in Garnison ein. Mehrere Bewohner der Louisenvorstadt hatten durch über die Straße gespannte Guirlanden ihre Freude über die Ankunft der so lange Vermißten ausgedrückt; auch die städtischen Behörden brachten dem Hrn. Regiments-Commandeur ihren Willkommen dar. Das Musikchor des Regiments führt sich heut Abend in heiterer Weise durch ein Concert im Garten des Gasthofes zum Elysium wiederum ein.

=o= **Oppeln**, 27. Aug. Um dem in diesen Tagen aus dem Bade zurückgekehrten Regierungs- und Schulrath Herrn Polomski hierselbst für seine den katholischen Schulen und deren Lehrern im Kreise Groß-Strehlitz bei Gelegenheit der diesjährigen Schulenrevisionen bezeigte wohlthuende Anerkennung und gewidmete Theilnahme ihren Dank auszusprechen, haben gedachte Lehrer demselben durch eine Deputation von fünf Amtsgenossen gestern eine Dank-Adresse in einem Prachteinbande überreicht.

R. **Rybnik**, 27. Aug. [Unglücksfall.] In voriger Woche wurde der 30 Jahre alte, verheirathete Köhlereiarbeiter Kotzomb aus Stodoll hiesigen Kreises von der Arbeit im Walde in das nahe Dorf Jankowitz nach Trinkwasser gesendet und als er dasselbe aus einem Brunnen schöpfen wollte, stürzte er in die Tiefe und fand dort seinen Tod. Erst am andern Morgen wurde der Leichnam im Brunnen entdeckt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die am 26. August von der Liedertafel auf der Landeskrone veranstaltete Körner-Feier hatte rege Theilnahme gefunden. Böller- und Büchsenschüsse, Raketen, ein Transparent mit Körner's wohlgetroffenem Portrait im Fenster des kleinen Thurmes und die schwarz-roth-goldene Fahne auf dem hohen Thurme, verliehen dem Feste auch äußerlichen Schmuck. Die Feier bestand aus Gesang und einer Rede, die Redacteur Braun Abends in geschlossenem Raume hielt. Unter den vorgetragenen Gesängen heben wir Körner's Schwerdtlied und Gebet vor der Schlacht, sowie Arndt's „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", hervor. Auch der Rittmeister a. D. Herr v. Klitzing, der ein Kampfgenosse Körner's gewesen ist, nahm, außer dem früheren Burschen des Gefeierten, Pösnecker, an dem Feste regen Antheil.

+ Bunzlau. Der fünfzigjährige Gedenktag der Schlacht an der Katzbach wurde am Vorabend von der königl. Waisen- und Schulanstalt und dem Seminar durch einen Zapfenstreich, der bei Kienfeuerbeleuchtung auf dem Hofe der Anstalt abgehalten wurde, gefeiert. Eine große Anzahl der Bewohner Bunzlau's hatte sich zu dieser Feier eingefunden. — Wie der „Niederschl. Cour." berichtet, erlebte der Gefängniß-Inspektor a. D., Herr Pfeffer, am Sonntag den 23. d. M. einen hohen Freudentag. An diesem Tage vor 50 Jahren war derselbe als freiwilliger Jäger, getrieben von der Liebe zum König und Vaterland und getragen von der allgemeinen Begeisterung, die damals das Preußenvolk für die Befreiung des Vaterlandes ergriffen hatte, in Königsberg in die preußische Armee eingetreten. Ein Kreis von Freunden brachte dem hochachtbaren Jubilar am Morgen dieses Tages Glückwünsche und Gesänge dar und die sämmtlichen Familienglieder desselben hatten sich mit jenen zu einem heiteren häuslichen Feste um den jubilirenden freiwilligen Jäger geschaart, um ihm diesen seltenen Tag heiter und froh zu machen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 28. Aug. [Börse.] Auf höhere Rente von Paris waren österr. Effekten bei belebterem Geschäft etwas höher. Oesterr. Creditaktien $85\frac{3}{8}$—$85\frac{5}{8}$, National-Anleihe 74 Br., 1860er Loose $90\frac{5}{8}$, Banknoten 90 bez. Eisenbahn-Aktien unverändert und Fonds fest.

Breslau, 28. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger; gek. — Ctr.; pr. August und August-September 37 Thlr. Br., September-Oktober $37\frac{3}{4}$—$36\frac{3}{4}$—37 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $38\frac{3}{4}$—$38\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $39\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 1864 $40\frac{1}{4}$ bis 40—$40\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt

Hafer gek. 600 Ctr.; pr. August $22\frac{1}{2}$ Thlr. Br., August-September —, September-Oktober 22 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 22 Thlr. Br., April-Mai 1864 $23\frac{1}{8}$—23 Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; gek. — Ctr.; loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 1864 $12\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$—$\frac{7}{8}$ bez.

Spiritus niedriger; gek. 3000 Quart; loco $15\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. August, August-September und September-Oktober 15 Thlr. bezahlt, Oktober-November $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $15\frac{5}{12}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gld.

Zink $5\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, 28. August. Die „Europe" theilt mit, daß die Directorialfrage noch weit entfernt von ihrer Lösung sei. In der gestrigen Congreßsitzung hätten die Ansprüche Badens ähnliche von Seiten Kurhessens und Darmstadts veranlaßt; überdies hätten Sachsen, Hannover und Würtemberg eine allzugroße Bevorzugung Baierns erkannt. Die Folge dieser Vorgänge sei die Redaction eines neuen Entwurfs über die Organisation des Directoriums gewesen, der heute in einer Conferenz bei dem Kaiser vorgelegt worden.

Die dänische Regierung sagt in ihrer Erklärung vom 27. Aug., daß sie nicht in der Lage sei, die Bekanntmachung vom 30. März zurückzunehmen, aber bereit wäre, die Bundesvorschläge zu erwägen und Bundesbeschlüsse zu vollziehen, die vereinbar mit der Souveränität des Königs und der Legislativgewalt in noch deutschen Ländern seien. Nachdem Dänemark die politische Autonomie der Herzogthümer anerkannt und sich zu Unterhandlungen behufs Verwirklichung derselben bereit erklärt habe, müsse die Execution aus dem Gesichtspunkte des internationalen Rechts beurtheilt werden.

[Angek. 10 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

*** **Von der polnischen Grenze**, 28. Aug. In verwichener Nacht ist abermals eine Brücke abgebrannt worden, und zwar zwischen Zawierce und Lazy. Es ist daher von Sosnowice aus nur möglich, vier Meilen ohne Unterbrechung zu fahren, und dauert eine Reise von da bis Warschau drei Tage. Die Correspondenzen gehen sämmtlich via Thorn.

= **Kosel**, 28. August. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr brach in dem nahen Dorfe Reinschdorff Feuer aus, welches, da gleichzeitig ein Sturm sehr heftig wehte, fast das ganze Dorf verzehrte. — Von den verschont gebliebenen Besitzungen konnte man uns nur die Wünschesche und die Mühlenbesitzung bezeichnen.

Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung am 20. und 24. August.

Anwesend 52, beziehungsweise 43 Mitglieder der Versammlung.

In der Sitzung am 20. August gelangten zur Mittheilung: Die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 17. bis 22. August, das Dankschreiben eines Oberlehrers für die ihm bewilligte Badereise-Unterstützung, der Bericht der Obst- und Gartenbau-Section für das Jahr 1862.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Die eingesandten Exemplare dieses Berichts wurden an die Mitglieder der Versammlung vertheilt. Auf einen früheren Antrag, betreffend die Conservirung der an dem Hause Ring Nr. 2 befindlich gewesenen historisch denkwürdigen Säule, giebt Magistrat die Auskunft, daß die Steine jener Säule von einem hiesigen Bürger angekauft, größtentheils aber beim Abbruch beschädigt und theilweise zerstört worden sind, und die noch brauchbaren Reste das Museum für schlesische Alterthümer erhalten hat. — Das Gesuch eines hiesigen Commissionärs um Verwendung, daß sein Sohn in die neuerrichtete Mittelschule im Hause Nikolaistraße 63 aufgenommen werde, ward dem Magistrat zur Befindung überwiesen. Das im neuen Stadthause befindliche, dem Grundstücke am Rathhause Nr. 7 zunächst belegene Verkaufslokal soll, nach dem Vorschlage des Magistrats, dem Kaufmann Herrn J. L. Sackur zur Etablirung eines Tapeten-Verkaufsgeschäfts vom 1. Oktober d. J. ab auf sechs Jahre für das offerirte jährliche Miethsquantum von 450 Thalern überlassen werden. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung; sie erklärte ferner nachträglich ihr Einverständniß, daß dem Spediteur Herrn A. Goldschmidt, welcher im Termine zur Vermiethung des vormals Flatauschen Platzes, Karlsstraße Nr. 9 mit einem Gebot von 91 Thalern Meistbietender geblieben war, dafür der Zuschlag ertheilt worden ist. — Der zwischen dem Magistrat und dem Buchhändler Herrn Morgenstern bezüglich des Verlags- und Eigenthumsrecht an der Schrift, betitelt: „78 Choralmelodien, wie sie in den evangelischen Kirchen Breslaus gesungen werden", vereinbarte Vertrag wurde von der Versammlung genehmigt mit Ausschluß der darin enthaltenen Bestimmung, nach welcher die Stadtcommune verpflichtet sein soll, für den Fall, daß die genannte Schrift durch Beschluß der Lokal-Schulbehörden eine den Absatz erheblich beeinträchtigende Aenderung erleiden sollte, die noch vorhandenen Exemplare der letzt erschienenen Auflage zum Ladenpreise anzukaufen. — Dem städtischen Marktmeister wurden, auf Antrag des Magistrats, als Remuneration für die ihm übertragene Administration der von der Stadtgemeinde erkauften Grundstücke des Seitenbeutels und am Christophoristege 5 % der Brutto-Einnahme von jenen Häusern bewilligt; ferner bewilligte die Versammlung zur Ausführung mehrerer Reparaturen an den Pfarr- und Schulgebäuden zu Herrnprotsch, die vom Magistrat beantragte Summe von 115 Thalern.

Die Besitzer der Grundstücke Mauritiusplatz Nr. 7 u. 8 beabsichtigen die Eröffnung einer, die Kleine-Feldgasse quer durchschneidenden Straße vom Mauritiusplatz über den Ohlaudamm weg bis zur Ohlau in einer Breite von 70 Fuß, wovon jedoch 20 Fuß zu Vorgärten verbleiben. Für den Abbruch der innerhalb der anzulegenden Straße liegenden Gebäude und für das zur Straßenanlage herzugebende Terrain soll auf Grund eines Abkommens den Besitzern des Grundstücks Nr. 8 am Mauritiusplatz eine Entschädigung von 6700 Thalern gewährt werden, wozu der Besitzer des Grundstücks Nr. 7 daselbst 5000 Thaler beitragen wird, und die Stadtgemeinde den Rest mit 1700 Thalern zu übernehmen hat; dafür gestatten auch die Besitzer des Grundstücks Nr. 8 die Durchführung eines Gasrohrs durch ihr an der projectirten Straße liegendes Haus ohne Anspruch auf besondere Entschädigung. Mit Rücksicht darauf, daß durch dieses Straßenproject dem öffentlichen Verkehr in der Zukunft große Vortheile erwachsen werden, indem dadurch eine directe Verbindung der Ohlauer-Vorstadt mit der Sandvorstadt bei dereinstiger Ueberbrückung der Oder in gerader Linie nach der Hirschgasse hergestellt werden kann, erklärte die Versammlung nach dem Vorschlage des Magistrats, sich mit der Eröffnung der projectirten Straße einverstanden, und genehmigte die Leistung des verlangten Beitrages von 1700 Thalern aus Kämmereimitteln, sobald die Straße angelegt sein wird; dagegen lehnte sie die proponirten Stipulationen bezüglich der Ermittelung des Kapitalwerthes der zu verwendenden Flächen, sowie jede Einmischung der Commune in das Rechtsverhältniß der Besitzer der genannten beiden Grundstücke hinsichtlich der Zahlung der Entschädigungsquote von 5000 Thalern, ab.

Auf die Vorstellung des Privatsekretär Herrn Raabe um Erhöhung der ihm für die Entdeckung der Verfertiger falscher Stadt-Banknoten gewährten Prämie gab Magistrat die Erklärung ab, daß kein Grund vorliege, die von der Hauptverwaltung der Staatsschulden für die Entdeckung der Verfertiger falscher preußischer Banknoten ausgesetzten Prämienbeträge im vorliegenden Falle zur Anwendung zu bringen und den dem Herrn Raabe bewilligten Prämienbetrag zu erhöhen. Im Anschluß an dieses Votum entschied sich auch die Versammlung für die Ablehnung des erwähnten Gesuchs.

Sitzung vom 24. August.

Magistrat theilte der Versammlung eine Abschrift der Zusammenstellung des Gesammtresultats der Veranlagung hiesiger Stadt zur Gebäudesteuer mit dem Bemerken mit, daß der zur Deckung der von der Stadtgemeinde für die Vorarbeiten zu tragenden Kosten eröffnete Credit von 1800 Thalern nicht hingereicht hat, der Gesammtkostenbetrag sich vielmehr auf ungefähr 3000 Thaler belaufen wird. Die Zusammenstellung weist die Gesammtzahl der zur Gebäudesteuer veranlagten Gebäude mit 8692 nach und zwar 5980 zu 4 pCt. und 2712 zu 2 pCt.; 783 Gebäude sind steuerfrei. Der Gesammt-Jahresbetrag der Steuer ist nachgewiesen mit 119,806 Thaler.

Das an der Morgenseite des Rathhauses links an der Eingangstreppe gelegene kleine Gewölbe soll nach dem Vorschlage des Magistrats der gegenwärtigen Mietherin vom 1. Januar 1864 ab, auf die nächstfolgenden drei Jahre, unter Erhöhung der Miethe von 48 Thaler auf 60 Thaler jährlich, wieder belassen werden. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung. Sie willigte ferner darein, daß ein Dorfangerfleck zu Haasenau im Flächeuraume von 30 Quadratruthen 63 Quadratfuß dem Freigärtner Gottfried Mücke daselbst für den Preis von 1 Thaler pro Quadratruthe abverkauft werde.

Magistrat hatte dem Victualienhändler Preußner den Zuschlag zum Abbruch des Spritzenhauses auf dem Zwingerplatz für dessen Meistgebot von 52½ Thaler ertheilt und das Kaufgeld zu dem Substanzgelderfonds fließen lassen, wozu die Versammlung ihre nachträgliche Zustimmung gab.

Gegen die Höhe der seitens des Magistrats von mehreren interimistisch angestellten Unterbediensteten erforderten Amts-Cautionen hat die Versammlung keine Einwendungen erhoben.

Der zu Sasterhausen, Kreis Striegau, verstorbene Rittergutsbesitzer Wilhelm Oelsner hat den Armen des Drei-Berge-Bezirks einen Betrag von 100 Thalern ausgesetzt, der zum Ankauf eines vierprocentigen Papieres von gleicher Höhe verwendet worden ist. Da das Testament über die specielle Verwendung des Legates keine Bestimmung enthält, so sollen nach dem Vorschlage der Armendirection nur die Zinsen jenes Werthpapieres am Sterbetage des Stifters alljährlich, an vier verschämte Arme des Drei-Berge-Bezirks in gleichen Theilen durch die Legaten-Commission vertheilt werden. Mit diesem Vertheilungsmodus erklärte sich die Versammlung einverstanden, mit der Maßgabe, daß die Vertheilung durch die Legat-Commission unter Zuziehung und Mitwirkung der Armen-Commission genannten Bezirks erfolge.

Dem Vorschlage des Magistrats — die bei der Haupt-Armenkasse im ersten Quartal d. J. ohne besondere Bestimmung eingegangenen Geschenke im Betrage von 100 Thalern zu den laufenden Ausgaben der allgemeinen Armenpflege zu verwenden — stimmte die Versammlung zu.

Es wurden bewilligt: 29 Thaler zur Herstellung der schadhaften, das Gehöft der Realschule zum heiligen Geist einschließenden Stacketerie, — der dem germanischen Museum zu Nürnberg für die Jahre 1861 bis incl. 1863 gewährte Jahresbeitrag von 50 Thalern auch für die nächstfolgenden drei Jahre, — zur Abstoßung einer auf dem Grundstück Nr. 26 28 der Alten-Taschenstraße eingetragenen Hypothek von 2000 Thalern aus dem Substanzgelderfonds ein Betrag von 1211 Thalern. — Zur Herstellung eines gemauerten, zur Mitbenutzung für die Schule zu Peiskerwitz bestimmten Brunnens auf der Freigärtnerstelle Nr. 17 daselbst bewilligte die Versammlung nach dem Antrage des Magistrats die Hälfte der Kosten mit 17 Thalern, knüpfte daran aber die Bedingung, daß das Recht der Schule zur Mitbenutzung des fraglichen Brunnens auf der bezeichneten Freistelle im Hypothekenbuche eingetragen werde.

Die im vorigen Jahre bei den Verwaltungen des städtischen Grundeigenthums, des Markt- und Budenfonds, des Stadt-Leih-Amtes, der Haupt-Armenkasse, des städtischen Armen- und des Arbeitshauses gegen die bezüglichen Etats stattgefundenen Mehrausgaben wurden von der Versammlung für begründet befunden und nachträglich genehmigt.

Den Antrag des Magistrats auf Bewilligung der mit 178 Thalern erforderlichen Mehrkosten für die Herstellung von Fenstern in der Kirche zu St. Bernhardin lehnte die Versammlung auf so lange ab, bis die Unzulänglichkeit der ursprünglich veranschlagten und genehmigten Kosten näher begründet sein wird.

Ludewig. Stetter. Grund. Hipauf.

Inserate.

(Aus dem „Schles. Industrie-Blatt" vom 12. August 1861.)

† **Das „Persische Insektenpulver"**, welches im „Industrieblatt" schon zum Oefteren Erwähnung gefunden, verdient als praktisches Mittel zur Vertreibung von Schwaben, Wanzen ꝛc., wirklich alle Beachtung. Nachdem Referent bereits mehrere andere Mittel erfolglos gegen die höchst widerlichen Gäste angewendet, ließ er sich bei Herrn Ed. Groß, am Neumarkt 42, wo nämlich die Haupt-Niederlage des echten persischen Insektenpulvers sich befindet, ein Packet für 6 Sgr. holen, bestreute damit alle Ecken und Spalten in Küche, Ofen und Mobilien und verspürte bereits nach 5 Minuten die furchtbare Wirkung dieses Pulvers unter den unliebsamen Thierchen. In Masse kamen sie aus allen Ecken hervor, und schickten sich zur Auswanderung an, auf welcher begriffen sie der Tod auf den Rücken warf. Binnen 24 Stunden waren Schwaben und Wanzen gänzlich verschwunden. Ein Versuch wird obige Angabe bestätigen und wünschen wir nur, daß dieses vorzügliche Mittel allgemein Anwendung fände. [1590]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 36
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Henriette Schweitzer.
Herrmann Eisner.
Verlobte. [2074]
Breslau. Gr.-Strehlitz.

Heute Morgen 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marianne,** geb. **Guttmann,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Freiburg, den 27. August 1863.
[2069] **M. Waldmann.**

Heute Früh um ¾2 Uhr entschlief, ihrem ihr vor einem halben Jahre vorangegangenen Bräutigam nachfolgend in die Ewigkeit, sanft und wohlgestärkt durch den wiederholten Empfang der heiligen Sacramente, meine heißgeliebte einzige Tochter **Anna Bänsch,** im blühenden Alter von 20 Jahren und 8 Monaten. Die allen Freunden und Verwandten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Jauer, den 28. August 1863.
Louise Bänsch, verw. Reg.-Rath.

Anstatt jeder besonderen Anzeige.
Den nach 3tägiger schwerer Krankheit am 26. August erfolgten sanften seligen Heimgang unserer theuren Schwester, Tante, Schwägerin und Cousine, des Fräulein **Wilhelmine Dorothea Alberti,** im 68. Jahre ihres freundlich liebenden Wirkens auf Erden, zeigen Verwandten und Freunden mit tiefbetrübtem Herzen an und bitten um stille Theilnahme: [1580] **Die Hinterbliebenen.**
Waldenburg i. Schl., den 27. August 1863.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Demmler mit Hrn. Dr. med. Theod. v. Kujawa in Berlin, Frl. Betty Kuhnert mit Hrn. Julius Kahlbaum, Frl. Anna Rohrbeck mit Hrn. Xaver Kirchhoff in Berlin, Frl. Antonie Pohle mit Hrn. Thassilo Gehr in Cottbus, Frl. Mathilde Lange mit Hrn. Adolph Kayser, Hindenburg und Templin, Frl. Lina Ramdohr in Krenzlin mit Hrn. Dr. med. Gustav Tott in Soldin.

Ehel. Verbindung: Hr. S. Prager mit Frl. Cäcilie Dietz.

Geburten: Eine Tochter Hrn. R. Kreitling in Berlin, Hrn. Albrecht Colberg das., Hrn. Schlächtermeister Albert Broß das., Hrn. Maurermeister C. Tesenwitz das., Hrn. Emil Hildebrandt das.

Todesfälle: Frau Kaufm. Elise Baller, geb. Herrmann, im 80. Lebensjahre, in Berlin, Hr. Rentier David Friedrich Lewert, im 84. Lebensjahre, das., Hr. Steuereinnehmer Pitschel, im 70. Lebensjahre, in Oderberg i. N.

Ehel. Verbindung: Hr. Hugo Richter mit Frl. Clara Barisch in Kloch-Ellguth.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Kreisrichter Erdmann Mosler in Krappitz.

Todesfälle: Frau Ober-Regierungsrath Friederike Dittmar, geb. le Prêtre, im Alter von 83 Jahren, Hr. Carl Mund, im 70. Lebensjahre, in Camenz.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 29. August. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer.
Sonntag, den 30. August. Neu einstudirt: **„Der artesische Brunnen."** Zauber-Posse in 2 Abtheilungen mit Gesang und Tanz von G. Räder. Musik von mehreren Componisten.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, 29. August. (Gewöhnl. Preise.) Zum 7ten Male: **„Die Maurer von Berlin,** oder: **So was macht Spaß."** Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von verschiedenen Componisten.
Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Zeltgarten.
Heute Sonnabend den 29. August:
Militär-Konzert
von der Kapelle des Füsilier-Bataillons zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Herrn **C. Galler.**

Humanität.
Heute Sonnabend **Concert** v. **A. Jacoby.**

Ulbrich's Höhe
[1531] (bei Reichenbach i. Schl.)
Sonntag, den 30. August 1863:
National-Körner-Feier,
vom Langenbielauer Turnverein u. Ober-Langenbielauer Gesangverein, dabei
Großes Concert
von **Poltmann's Kapelle** nebst
Illumination.
Anfang ¼4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Clavier-Institut.
Der **Cursus** in den verschiedenen Classen beginnt am 1. October. Meldungen werden vom 1. September an, jeden Mittag von 12—2 Uhr, **Carlsstrasse 36,** entgegengenommen.
[1593] **Gustav Felsch.**

Bodmann's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstr. Nr. 31, beginnt mit dem 1. September einen neuen Cursus.

Das **Scholz**'sche
Clavier-Institut,
Albrechtsstrasse 15,
eröffnet den 1. Septbr. einen neuen Cursus. [1989]

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, im Einhorn am Neumarkt und **Alte-Taschenstr. 15,** beginnt mit dem 1 Sept. einen neuen Cursus.

v. Holtei Gedichte
u. Erzähl. statt 1 Thlr. f. 5 Sgr., do. Brieftasche des Obernigker Boten st. ½ Thlr. für 2½ Sgr. Schles. Pflanzenkunde v. Schneider m. Karte st. ⅔ Thlr. für 5 Sgr., Deutsches Handelsgesetzbuch statt 22½ Sgr. für 7½ Sgr., Dr. Geiger Rabbiner einzelne Predigten zu 1 und 1½ Sgr. [2073]
J. Samosch, Schuhbrücke 27.

Vom 1. Oktober d. J. ab können noch mehrere **Pensionärinnen** unter vortheilhaften und billigen Bedingungen bei mir freundliche Aufnahme finden. [1431]
M. Classen,
Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Fraustadt.

Zu kaufen wird gesucht
ein Rittergut
von 2500 bis 3000 Morgen und guter Grundlage, mit schönen Gebäuden und schönem Schloß, womöglich mit Busch. Selbst-Verkäufer wollen gefälligst den Anschlag des Gutes nebst Preis-Angabe adressiren: F. W. L. 27 poste restante Hainau. [1596]

Oberschlesische Eisenbahn.
Mit Zustimmung des Verwaltungs-Raths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden auf den von uns verwalteten Bahnen „Kirschsaft in Fässern" und „Brot" zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse A. befördert. [1595]
Breslau, den 25. August 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener. [1517]
Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der resp. Mitglieder, daß die Bibliothek von **Sonnabend den 29. August d. J.** ab wieder eröffnet ist. **Der Vorstand.**

Das Lessing'sche Gemälde [1535]
Huss vor dem Scheiterhaufen,
wird leider nicht mehr lange zur Ansicht ausgestellt bleiben.
Wir halten es für Pflicht, darauf aufmerksam zu machen.
Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Heute, Sonnabend, 29. Aug., im Schießwerder:
Großes Klein- und Groß-Deutsches Reichs-National-Gartenfest.
Eröffnung des geschmückten Gartens durch **Reichs-Hellebardiere** und **Fanfaren** Nachmittags 2 Uhr. Beginn des Concerts 3 Uhr, der Festlichkeiten 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
Das Programm ist in der jüngsten Sonntags- und Mittwochs-Nummer dieser Zeitung enthalten.
Gegen **Vorzeigung** und **Abstempelung** der **Mitgliedskarten** erhalten **Eintrittskarten à Person 3 Sgr.** und **Kinderbillets à 1 Sgr.:** die Mitglieder des **Handwerker-Vereins** bei Herrn Partikulier **Abel,** Reuschestraße 4; die der **neuen städtischen Ressource** bei Herrn **B. Hipauf,** Oderstraße 28; die der **städtischen Ressource** bei Herrn **C. F. W. Jacob,** Messergasse 1. — Sonstige Besucher des Festes erhalten Eintrittskarten **à 5 Sgr.** bei den Herren: **L. A. Schlesinger,** Ring 10 u. 11, Eingang Blücherplatz, **C. G. Ossig,** Nicolaistraße 7, **A. Ehrlich,** Nicolaistraße 13, **C. L. Sonnenberg,** Reuschestraße 37, **Reinh. Sturm,** Graupenstraße 10, **E. Kopaczewski,** Ohlauerstraße 34, **C. Achtzehn,** Ohlauerstraße 44, **C. Rahmer,** Schweidnitzerstraße 55 (Kornecke), **Ernst Oy,** Sandstraße 6, **A. Barnekow,** Schmiedebrücke 59, **Orlandi u. Steiner,** Albrechtsstraße 4, **Hugo Harrwitz,** Schweidnitzerstraße 19, **J. Haurwitz,** Ring 39, **Bunke,** Nikolaistraße 81.
An der Controle des Gartens kostet jedes Billet 7½ Sgr.
Ausführliche Programme werden an der Controle à 1 Sgr. ausgegeben.
[1566] **Der Vorstand der städtischen Ressource.**

Carl Beermann in Berlin,
Maschinen-Magazin und vollständige Ausstellung: Unter den Linden Nr. 8,
Maschinenbau-Anstalt: Vor dem Schlesischen Thore, empfiehlt:



Roßwerke nebst Dreschmaschine nach Garrett
für 4 Pferde transportabel. [1526]
Anwendung: Für Raps, jede Getreide-Art, Klee, Lupinen, andere Hülsenfrüchte ꝛc. **Gewicht:** Zusammen 23 Centner. **Leistung:** Von Roggen, Weizen ꝛc. circa 6 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch. Hafer ꝛc. das Doppelte. **Bedienung:** 6 bis 8 Männer oder Frauen. **Preis des Roßwerkes:** 175 Thlr. **Preis der Dreschmaschine:** 125 Thlr., zusammen und vollständig 300 Thlr.
Die oben abgebildeten Maschinen sind unstreitig diejenigen, welche sich in großen Wirthschaften als die vorzüglichsten bewährt haben.
Ihr sicherer Gang und ihre Dauerhaftigkeit, die Reinheit des Ausdrusches und andere Vorzüge hatten ihnen seit Jahren allgemeine Anerkennung erworben, so daß dieselben in sehr großer Anzahl aus **C. Beermann's** Fabrik entnommen werden.
In neuester Zeit sind die Dresch-Maschinen mit stählernen Rädern an den Schlagtrommelwellen, stählernen Schlägern und auch die Roßwerke mit wesentlichen Verbesserungen versehen, wodurch sie einen solchen Grad der Ausdauer erlangt haben, daß sie fast unverwüstlich genannt werden können.
Bei geringerem Bedarf sind sie auch mit 2 Pferden zu betreiben, die Anspann-Vorrichtungen für das dritte und vierte Pferd würden demnach fehlen können, und sich dann der Preis auf 290 Thlr. ermäßigen.
Für kleine Wirthschaften wird die Garrettsche Dreschmaschine in kleinerem Format mit Göpel für 1 Pferd à 240 Thlr. geliefert. Leistung: circa 2 Wispel pro Tag.
Amerikanische Korn-Reinigungsmaschinen, 1 Wispel stündlich, 35 Thlr.
Alle anderen Arten landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen liefert ebenfalls obige Fabrik nach den vorzüglichsten Konstruktionen.
Verpackung ꝛc. sind in obigen Preisen einbegriffen. Genaue Gebrauchsanweisungen stets beigefügt. Illustrirte Preis-Courante werden jederzeit gratis übersandt, jede gewünschte Auskunft umgehend ertheilt und geneigte Aufträge pünktich ausgeführt.

[1231] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** hier ist durch Accord beendet.
Breslau, den 28. August 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1230]
Zum Neubau der Pfarrkirche zu Janowitz soll die zunächst erforderliche Lieferung des Ziegel-Materials im Wege der Submission verdungen werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift
Submission auf Lieferung von Ziegel-Material zum Janowitzer Kirchbau
an uns bis zum Submissions-Termine
den 17. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in welchem die Eröffnung der Offerten erfolgen wird, portofrei einsenden.
Schloß Ratibor, den 10. August 1863.
Herzogliche Ratiborer Kammer.

Althayner Chausseeverein.
Zur Erledigung einiger von der königlichen Regierung bezüglich des Statuten-Entwurfs gemachten Erinnerungen werden auf Grund der §§ 27 und 57 des am 7. April 1863 unter den sämmtlichen Actionären vereinbarten Statuten-Entwurfs
Dinstag, den 8. Sept. Vm. 11 Uhr
die resp. Actionäre zu einer Generalversammlung im Bürgersaale des Rathhauses einberufen. [1507]
Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme ist:
1. die bereits am 7. April d. J. beschlossene Deckung der noch nicht vollständig gezeichneten Bausumme,
2. die bedingte Zeichnung der Gemeinde Ober-Waldenburg,
3. Neuwahl eines Mitgliedes der Direction,
4. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission.

Waldenburg, den 29. Juli 1863.
Die Direction.

Auction. [1598]
Montag, den 31. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, sollen Siebenhubener-Straße Nr. 17 hierselbst **5 bis 6000 Stück Ziegeln** versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Verlag von Julius Springer in Breslau.
Soeben ist erschienen und in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** zu haben: [1543]
Die allgemeine
deutsche Wechsel-Ordnung,
nebst Einführungsgesetz vom 15. Februar 1850 und dem die Ergänzung und Erläuterung derselben betreffenden Gesetze vom 27. Mai 1863.
Mit den von dem kgl. preußischen Ober-tribunal gefällten wechselrechtlichen Entscheidungen.
Zusammengestellt
von
einem preußischen Richter.
Dritte bis auf die neueste Zeit nachgetragene Auflage.
Taschenausgabe. Gebunden. Preis 10 Sgr.
Durch Form und Inhalt empfiehlt sich diese Ausgabe der Wechsel-Ordnung vor andern. Sie ist ein zum Gebrauche im Hause, auf den Gerichten, bei Erhebung von Protesten ꝛc. nützliches Handbuch, mittelst dessen sich Jedermann schnell vergewissern kann, ob ein sich ergebendes Bedenken bereits in den Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals seine Lösung gefunden hat.
Die Ober-Tribunals-Entscheidungen sind bis auf die letzte Zeit nachgetragen.

Jahres-Abschluss
der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik
Ende April 1863.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Liegende Gründe	80,000	—	—
Materialien- und Waaren-Bestände	43.261	2	3
Cassen-Bestände	3,180	6	8
Effecten-Bestände	1,400	—	—
Ausstehende Forderungen	40,532	20	9
	168,373	29	8

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Diverse Creditores	4,724	20	—
Guthaben des Fabrikanten-Pensionsfonds	3,300	—	—
Dividende zur Auszahlung 6 %	7,200	—	—
	15,224	20	—
Grund-Capital der Gesellschaft:			
300 Stück Actien à 400 Thlr.	120.000	—	—
Reserve-Fonds	33,149	9	8
	168,373	29	8

[1588] Breslau, den 28. August 1863.

Der Gesellschafts-Vorstand.

Gorkauer Societäts-Brauerei-Actien

werden offerirt, und frankirte Angebote unter A. B. Nr. 603 poste restante Gleiwitz entgegengenommen. [1589]

Avis für Oekonomen.

Das Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe, ausgezeichnet mit der Londoner, 1862 Pariser, Münchner und Wiener Medaille, mit den besten Erfolgen angewendet in den Marstallungen Ihrer Majestät der Königin von England und Sr. Majestät des Königs von Preußen, sowie in vielen Militär- und Privatgestüten rc. rc. bewährt sich stets:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbäuche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden, während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen:

in **Breslau** bei Hrn. **C. Unger,** Apotheker, und bei Hrn. **L. Ledermann,** Apotheker.

in **Beuthen a. O.: Seybold,** Apoth.,
in **Carlsruhe: Kühn,** hrzgl. Hof-Apth.
in **Carthaus: J. Benkendorf,** Apoth.,
in **Danzig: Körner,** Apotheker,
in **Frankenstein: F. Rüdiger,**
in **Friedeberg: W. Mühl,** Apotheker,
in **Görlitz: E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg: Bruno Hirsch,** Apoth.,
in **Habelschwerdt: R. Musenberg,** Apotheker,
in **Julinsburg: Thieling,** Apotheker,
in **Kreuzburg: A. Müller,**
in **Krotoschin: E. Sartori,** Apoth.,
in **Lissa: R. Rauchfuß,** Apotheker,
in **Lähn: E. Hoffmann,** Apotheker,
in **Neumarkt: A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky: G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus: Loew,** Apotheker,
in **Rawicz: H. Schumann,** Apoth.,
in **Rosenberg: Louis Krug,** Apoth.,
in **Sagan: Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz: E. Sommerbrodt,**
in **Steinau: E. Pfeiffer,** Apotheker,
in **Warmbrunn: Ernst Thomas,** Apotheker,
in **Wartha: Drewitz,** Apotheker.

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver" vermittelt an Herrn **Kwizda** in Korneuburg Herr **Moritz Krauske** in **Breslau.** [698]

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die Pariser, Münchner und Wiener Medaille, und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Guano-Dépôt der Peruanischen Regierung in Deutschland.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:

Bco. Mark **160.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd. und darüber,

Bco. Mark **174.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd.,

in Säcken. zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort. [1434]

Hamburg, August 1863.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Bestellungen auf nachstehende Sorten **Saat-Roggen** nimmt die Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag O.S. jetzt schon entgegen, und erlaubt sich den **Schwedischen Stauden-Roggen,** der hier eine Höhe von 7' mit sehr langen und körnerreichen Aehren erlangt, ganz besonders zu empfehlen. — Eine dünne und zeitige Aussaat ist für das Gedeihen dieser Roggensorte Bedingniß. [24]

1) **Korrens-Stauden-Roggen** mit 10 Sgr.
2) **Probsteier Stauden-Roggen** „ 10 Sgr.
3) **Spanischen Doppel-Roggen** „ 10 Sgr.
4) **Schwedischen Stauden-Roggen** „ 20 Sgr.

über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage frei Bahnhof Kl.-Stanisch a. d. Oberschles. Eisenbahn.

Die Bestellungen, wobei 1 Thlr. per Scheffel als Angeld beizufügen ersucht wird, werden der Reihe nach effectuirt, und Emballage mit 5 Sgr. pro Scheffel in Rechnung gestellt.

Zur Rapsdüngung offeriren billigst:

Echten Peru-Guano unter Garantie 13—14 pCt. Stickstoff,
echten Baker-Guano „ „ 75 pCt. phosph. Kalk,
Ia. Staßfurter Kalisalz „ 13—16 pCt. Kali,
echten Chili-Salpeter, Knochenmehl rc. rc.

[374] **Paul Riemann & Comp.,** Breslau, Oderstraße 7.

Harlemer Blumenzwiebeln

empfing soeben in ausgezeichnet schönen starken Exemplaren und offerire solche laut Preis-Courant, welcher gratis verabfolgt wird. [1584]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen rc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll ergebenst

[1235] **Rud. Graebert.**

Mühlwerk-Verkauf.

Das Tuchmacher-Gewerk zu Neurode beabsichtigt, in der demselben gehörigen Stadtmühle das vor einigen Jahren neu erbaute Mühlwerk, bestehend aus 3 französischen, 1 deutschen und 1 Spitzgang, nebst Elevaturen und Kühlmaschine im Ganzen oder einzeln zu verkaufen, und ist hierzu ein Termin auf

den 3. Sept. d. J., Nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. [1409]

Neurode, den 19. August 1863.

Der Vorstand des Tuchmacher-Gewerks.

Ad. Conrad. Wolff. Klamt.

Engl. Zuchtschweine

u. verschnittene **Ferkel** der kleinen Suffolk-Race, jeden Alters bis zu 1¼ Jahr, verkauft das Dom. **Pogarth** bei Prieborn, Kr. Strehlen.

Mehrere Rittergüter

verschiedener Größe, auch kleinere Etablissements sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkanfen. Auf frankirte Anfragen und auch mündlich ertheilt ausführliche Auskunft: [1579]

G. T. Przylina in Pleschen, Breslauerstraße Nr. 304.

Eine hübsche Besitzung,

mit Garten ohne Acker, ist zu Ernsdorf, sehr nahe und verbunden mit Reichenbach in Schlesien, sofort billig zu verkaufen. Dieselbe eignet sich ihres sehr gut vorhandenen Wassers und Räumlichkeit halber, zu **jedem Unternehmen,** vorzüglich **Bierbrauerei** oder Restaurations-Anlage. Nach gegenwärtig sehr billig gestellten Zinsfuß 116 Thlr. Ertrag. Anzahlung nach gegenseitigem Uebereinkommen. Das Nähere nur (direct) beim Besitzer derselben zu Dorfbach per Wüste-Waltersdorf. **C. F. Müller.**

Elb-Caviar

von frischer Sendung empfiehlt billigst:

A. Wittke,

Neue Taschen- und Tauenzienstr.-Ecke 72.

Ein renommirter, neu und massiv gebauter **Gasthof,** mit allen erforderlichen Wirthschaftsgebäuden und 8 Morgen gutem Acker, der so nahe der Stadt liegt, daß derselbe als Baustelle zu verwerthen ist, soll mit allem Inventarium sofort, bei einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr. verkauft werden.

Desgleichen ein **Bauergut,** die Gebäude im besten Baustande und 300 Morgen gutes Land, wobei 40 Morg. Wiesen enthalten sind, mit einer sehr rentablen Ziegelei, nahe eines Bahnhofs der Märkischen Eisenbahn, mit sämmtlicher Ernte und gutem Inventarium, bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. zu verkaufen. Ernstlichen Käufern ertheilt specielle Auskunft der Commissionär **C. F. Scholz** zu Neumarkt. [1597]

Gasthof-Verkauf.

Ein sehr frequenter Gasthof I. Klasse mit Weinhandlung nebst großem Tanzsaal, geräumiger Stallung und Remisen, neu und massiv gebaut, circa 18 Morgen Acker, Obstgarten rc., schönem Keller, meist neuem Inventar und geregeltem Hypothekenstand, ist in Oesterr.-Schlesien, nahe der Grenze, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Frankirte Anfragen unter H. P. befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1551]

Giesmannsdorfer Preßhefe

von anerkannter Triebkraft, **täglich frisch,**

feinste Strahlenstärke, Prima-Luftstärke,

empfiehlt: [1544]

Die Fabrik-Niederlage, Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Stein-Dachpappen,

in bekannter Vorzüglichkeit aus der berühmten Fabrik der Herren **Albert Damcke & Co.** in **Berlin,** nur allein echt bei [773]

Jos. Pappenheim, Roßmarkt 12.

Auch complette Dachungen unter Garantie.

Elastische Hühneraugen und Ballen-Ringe,

welche vor Druck schützen und den Schmerz sofort beseitigen. Das Stück 1 Sgr., 12 St. 10 Sgr. [1585]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein **Kalander** mit zwei Papier- und einer Metallwalze, ist wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen: [1574]

Reichenbach in Schlesien bei **C. Wagner,** Ring Nr. 6.

Ein in gutem Bauzustande befindlicher **Brenn-Apparat** ist wegen Wirthschafts-Veränderung zu verkaufen. Näheres auf Franco-Anfragen bei dem Wirthschaftsamte zu Poln.-Neudorf bei Oppeln. [1581]

Circa 50 Oxhoft **Kirsch-Saft** hat billigst abzulassen: [1582]

Edmund Brendel in Liegnitz.

Prima-Patent-Photogene

(wasserhell) [1446]

Prima Hamb. Solaröl u. Gasäther en gros & en détail empfiehlt zu den **billigsten** Preisen:

R. Amandi, Schuhbrücken- und Albrechtsstr.-Ecke Nr. 70, **erstes Gewölbe.**

Zum Bau eines großen Hauses werden einige Hunderttausend [2072]

gut gebrannte Ziegeln,

im Ganzen oder einzelnen Partien, verlangt. Offerten und Probeziegeln beliebe man Riemerzeile Nr. 15 bei **R. Brendel** abzugeben.

Franzbranntwein mit Salz,

ein bekanntes Hausmittel gegen Rheumatismus, die Flasche 7½ und 15 Sgr. [1586]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Wallnuß-Oel,

zur Dunkelfärbung der Haare und das Erbleichen zu hindern. Die Flasche 5 u. 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Frische Rebhühner,

à Paar 9 bis 12 Sgr., Hasen und Rehwild zum billigsten Preise empfiehlt: **Adler,** Oderstraße Nr. 36, im Gewölbe nahe am Ringe.

Mittel gegen Asthma.

Alle an Asthma, auch Engbrüstigkeit Leidende mögen sich vertrauensvoll an die Herren **Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden, die ein Mittel gegen Asthma besitzen, wodurch Vielen geholfen worden, worüber schriftliche Zeugnisse vorliegen. [1427]

Das Annoncen-Büreau

von [1417]

J. Schöneberg in Hamburg

besorgt Annoncen, unter strengster Discretion, in alle in- und ausländischen Blätter zu Expeditionspreisen ohne Preisaufschlag. — Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert. — Bei größeren Aufträgen namhafte Vortheile. — Insertionspreistarife werden auf Verlangen **franco** zugesandt.

Ein Paar gut eingefahrene **Pferde,** braun, 6 und 7 Jahre alt, 7 Zoll groß, sind zu verkaufen: Reichenbach i. Schlesien bei

[1573] **C. Wagner,** Ring Nr. 6.

Bestes frisches **Rapskuchenmehl** zur Düngung empfiehlt: [2000]

Die **Oelfabrik** zu **Gräbschen.**

*** Apfel-Wein ***

in ganz vorzügl. Güte, empfing wieder aus Frankfurt a. M. und empfehle das Quart zu 5 Sgr., im Ganzen noch billiger. [1536]

Gotthold Eliason, Reuscheftraße 63.

Nanteser Sardines à l'huile, marin. Roll-Aal u. Lachs, Neunaugen, frischen Elb-Caviar, 1863er Schotten-Voll-Heringe, englische Matjes-Heringe,

empfiehlt: [2077]

C. J. Bourgarde, Schuhbrücke Nr. 8.

Eine gebildete Dame in vierziger Jahren, welche eine Reihe von Jahren einer größern Wirthschaft rühmlichst vorgestanden, musikalisch ist und auch als Erzieherin auf's Anerkennenswertheste gewirkt hat, wird angelegentlichst empfohlen durch Kaufmann [2078]

C. J. Bourgarde in Breslau.

Als **Wirthschafterin** oder **Ausgeberin** oder auch zur Unterstützung der Hausfrau, sucht eine Person von gesetztem Alter, welche eine Hauswirthschaft selbstständig zu führen im Stande, auch mit allen anderen weiblichen Arbeiten vertraut ist, eine Stelle. Humane Behandlung wird hohem Gehalt vorgezogen. Näheres unter A. 100 Striegau poste restante. [1429]

Feldmesser-Gehilfen,

mit guten Zeugnissen versehen, finden gegen ⅔ bis ¾ Theil der Gebühren Beschäftigung bei dem königl. Feldmesser **Fritsche** in Kempen, Großherz. Posen. (2064]

[2075] **Ein Commis**

für mein Mode-Waaren-Geschäft zum sofortigen Antritt kann sich melden bei

J. Ringo, Ohlauerstraße Nr. 80.

Für eine Shawl- und Tücher-Fabrik in Berlin wird ein in dieser Branche erfahrener tüchtiger **Reisender** gesucht. Franco-Offerten sind unter R. Nr. 26 an die Vossi'sche Zeitung in Berlin zu richten. [1563]

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, der im Herren-Garderobe-Geschäft bewandert, wird bei hohem Salär gesucht. [1576]

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51.

Ein tüchtiger **Braumeister** wird für eine bedeutende **Brauerei** zu engagiren gesucht. Gehalt 7—800 Thaler. Meldungen nimmt der Kaufmann **W. Locke** in Berlin, Joachimstraße 17, entgegen. [1951]

[2009] **Junkernstraße Nr. 10**

ist ein unmöblirtes Zimmer, vornheraus, dritte Etage, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Auf einem Graf v. Renardschen Gute, unweit Groß-Strehlitz in Oberschlesien gelegen, wird zum 1. October dieses Jahres ein **Wirthschafts-Schreiber** gesucht. Gehalt 80 Thlr. und freie Station. Anmeldungen werden entgegengenommen unter der Adresse: „Herrn **J. Graetzer** in Groß-Strehlitz."

Ein Ziegelmeister,

gegenwärtig noch im Posten, mit guten Zeugnissen versehen, der auch der Drainröhren-Fabrikation vorstehen kann, sucht bald oder zu Michaelis ein Unterkommen. Portofreie Adressen unter K. Z. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1577]

[1583] **Lehrlings-Gesuch.**

Für eine hiesige Buchhandlung wird zu Michaelis ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Frankirte Offerten unter M. S. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger Mann mosaischen Glaubens findet sofort in meinem Manufacturwaaren-Geschäft als **Lehrling** ein Unterkommen. Reflectanten wollen sich in selbstgeschriebenen frankirten Briefen an mich wenden. [1363]

Anclam. **B. Teppich.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als **Lehrling** für ein Band- und Weißwaaren-Geschäft gesucht [2066]

Riemerzeile Nr. 22.

Eine sehr freundliche Wohnung in der Paradiesgasse Nr. 20, in der ersten Etage, drei Stuben, einem Kabinet, großem Entree, Küchenstube, Keller und Bodenraum, ist für 150 Thaler zu vermiethen. [2071]

Central-Bahnhof 24,

zum 1. Oktober oder bald zu beziehen: **eine elegante Wohnung im 1. Stock** von 4 Zimmern nebst Zubehör. [1939]

Einen großen **Schüttboden,** mitten in der Stadt, habe ich zu vermiethen. **G. Alexander Katz,** Klosterstr. 1e, 2. Etage.

[2070] **Zu vermiethen**

eine Wohnung, Hoch-Parterre, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Boden und Keller für 150 Thlr. jährlich, Agnesstraße Nr. 3.

Ein Geschäfts-Lokal, [2061]

neu eingerichtet, mit 2 Schaufenstern, mit und ohne Keller, ist sofort zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 64, erste Etage.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist sofort zu vermiethen Neue Taschenstraße Nr. 6, 3 Treppen. [2065]

[2067] **Zu vermiethen:**

eine herrschaftl. Wohnung im 1. Stock, best. aus 2 Stuben, 1 einfenstr. Zimmer, gr. Mittelkab., Küche, Entree, Boden, Keller rc., Gartenbenutzung; eine Wohnung im 3. Stock für 70 Thlr., Gräbschnerstraße Nr. 18.

Werderstraße Nr. 18

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und den 2. Oktober zu beziehen;

ebenso eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und den 3. Januar 1864 zu beziehen. [2062]

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 versendet billigst: **M. Schereck,** Berlin, Königsgr. 9.

Lotterie-Loose, auch Antheile, versendet mit Schaden:

[1938] **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 28. August 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	71—74	69	65—67	Sgr.
dito gelber	69—71	68	65—66	„
Roggen	49—50	48	45—47	„
Gerste	39—40	38	34—36	„
Hafer	30—32	29	27—28	„
Erbsen	53—55	52	50—51	„
Raps	228	222	208	Sgr.
Winterrübsen	222	214	208	„
Sommerrübsen	206	200	180	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅓ Thlr. bez. u. B.

27. u. 28. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''28	331'''47	331'''20
Luftwärme	+ 17,8	+ 14,6	+ 24,3
Thaupunkt	+ 3,8	+ 5,6	+ 6,3
Dunstsättigung	32pCt.	48pCt.	24pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 28. August 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142½ G.
dito	2 M.	141¾ G.
Hamburg	k. S.	151⅛ G.
dito	2 M.	150⅓ G.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 20⅝ bz.
Paris	2 M.	79¾ G.
Wien öst. W.	2 M.	88⅞ bz.
Frankfurt	2 M.	56. 24 G.
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¾ G.
Louisd'or	—	110¾ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	90¼ B.
Russische	—	93⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	101½ G.
dito 1856	4½	101½ G.
dito 1859	5	106⅜ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅚ B.
dito Litt. A.	4	101 G.
Schl. Rust. Pfdb.	4	101½ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	101 5/12 B.
dito B	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	97¼ G.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91 B.
dito neueEm.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	74¼ B.
Italienische Anl.	—	71½ bz.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	137¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 G.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	101 7/12 B.
dito Litt. E.	4½	101 7/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93½ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	94¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	160¾ G.
dito Lit. B.	3½	144¾ G.
dito Lit. C.	3½	160¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ G.
dito Lit. F.	4½	101 G.
dito Lit. E.	3½	84 1/12 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	67¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	65¼ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	30½ B.
Schles. Bank	4	103⅓ bz.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	85⅔,⅝ b. B.
dito Loose 1860	—	90⅝ b. B.
Gal. L. B. Slb Pr.	—	89¾ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.